

Frühkindlicher
Bildungs- und
Erziehungsplan (FEP)
für die
Kindergartengruppen
der Träger
Kindergarten ry und
Deutsche Ev. Luth.
Gemeinde in Finnland.

Juni 2017

Inhalt

1. Allgemeine Informationen	Seite 3
2. Aufgaben und allgemeine Ziele der frühkindlichen Erziehung (FKE)	Seite 4
2.1 Pflichten und Formen der FKE.....	Seite 4
2.2 Gestaltung der Zusammenarbeit der FKE-Formen und Übergangspraktiken.....	Seite 6
2.3 Wertegrundlagen der FKE.....	Seite 7
2.4 Lernauffassungen und die Ganzheit von Erziehung, Bildung und Pflege.....	Seite 8
2.5 Das Konzept des vielseitigen Könnens - Ziele.....	Seite 10
2.6 Umsetzung und Verwirklichung der beschriebene Aufgaben und Ziele in der FKE.....	Seite 13
3. Die Arbeitskultur der FKE	Seite 13
3.1 Prinzipien, die die Weiterentwicklung der Arbeitskultur der FKE leiten.....	Seite 14
3.2 Das Lernumfeld.....	Seite 16
3.3 Ziele, Struktur und Methoden der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, der mehrsseitigen Zusammenarbeit und deren Evaluierung.....	Seite 17
4. Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit in der FKE	Seite 19
4.1 Bezugssysteme der pädagogischen Arbeit.....	Seite 19
4.2 Vielseitige Arbeitsmethoden.....	Seite 20
4.3 Spiel als Quelle von Entwicklung, Lernen und Wohlbefinden.....	Seite 21
4.4 Ziele und Inhalte der Lernbereiche.....	Seite 22
4.5 Detaillierte Blickwinkel zu Sprach- und Kulturfragen.....	Seite 29
5. Entwicklungs- und Lernstützen	Seite 29
5.1 Grundprinzipien bei der Organisation der Stützmaßnahmen.....	Seite 30
5.2 Implementierungen der Stützmaßnahmen in der FKE.....	Seite 31
5.3 Der individuelle FEP der Stützzeit.....	Seite 31
5.4 Zusammenarbeit zwischen Kind, Erziehungsberechtigten und weiteren Experten während der Stützmaßnahmen.....	Seite 32
6. Sachen, die lokal entschieden werden	Seite 34
6.1 Schwerpunkt Förderung der deutschen Sprache.....	Seite 34
6.2 Schwerpunkt christliche Erziehung im Kindergarten der Deutschen Ev. - Luth. Gemeinde.....	Seite 35
7. Evaluierung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit	Seite 35

1. Allgemeine Informationen

Der Frühkindliche Bildungs- und Erziehungsplan (FEP) gilt für die Kindergartengruppen der Träger Kindergarten ry und Deutsche Ev. Luth. Gemeinde in Finnland. Etwaige Besonderheiten die nur auf eine der beiden Einrichtungen zutreffen, werden als solche deutlich gemacht. Der FEP wird schriftlich in deutscher Sprache erstellt und vom jeweiligen Träger angenommen.

Der Plan wird vom gesamten pädagogischen Fachpersonal erstellt, jährlich an dafür vorgesehenen Planungstagen oder -nachmittagen überprüft und gegebenenfalls angepasst bzw. weiterentwickelt. In diesen Prozess werden die Kinder und Erziehungsberechtigten der jeweiligen Einrichtung zum Beispiel in Elterngesprächen, einbezogen.

Beide Kindergärten sind spezielle Einrichtungen zur Förderung der Deutschen Sprache, die Umgangssprache ist Deutsch.

Im Kindergarten der Deutschen Gemeinde ist zudem die Religionspädagogik inhaltlicher Bestandteil.

In beiden Einrichtungen besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Deutsche Schule Helsinki als Träger der Vorschulgruppen. Die Vorschullehrkräfte werden durch die DSH eingestellt und in wöchentliche Sitzungen mit der Vorschulkoordinatorin wird die Zusammenarbeit evaluiert. Durch regelmäßige Kooperationstreffen mit den Fachkräften beider Einrichtungen wird die Zusammenarbeit intensiviert. Zusätzlich finden Treffen auf Leitungs- und Trägerebene statt.

Das varhaiskasvatusvirasto ist als übergeordnete Behörde für die Kindergärten zuständig und dient als Ansprechpartner. Von dort können, falls erforderlich, auch spezielle Fachkräfte angefordert werden.

Im Bedarfsfall wird mit Neuvola und deren entsprechendem Fachpersonal eng zusammengearbeitet.

Praxis bezüglich der Struktur, Erstellung und Evaluierung des individuellen FEP.

Der individuelle FEP des Kindes orientiert sich in seinem Aufbau an den, in der Vorschule der DSH genutzten Vorschulmappen. Dies dient dazu, beim Wechsel in die Vorschule der DSH mit einem aufbauenden System weiter arbeiten zu können. Der individuelle FEP wird zu Beginn der Kindergartenzeit des betreffenden Kindes von der jeweiligen pädagogischen Fachkraft in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und dem Kind schriftlich erstellt. In zweimal jährlich stattfindenden Elterngesprächen wird der Plan evaluiert.

2. Aufgaben und allgemeine Ziele der frühkindlichen Erziehung (FKE)

2.1 Pflichten bei der Organisation und Formen der frühkindlichen Erziehung

Kindergarten ry und die Deutsche Ev. Luth. Gemeinde in Finnland sind private Träger. Als solche sind sie verpflichtet, den Gesetzen und Vorschriften Folge zu leisten, die die frühkindliche Erziehung betreffen und regeln. Eine zuständige kommunale Behörde, das Regionalverwaltungsamt sowie Valvira (das finnische Aufsichtsamt für Sozial- und Gesundheitswesen) sind verantwortlich für die Leitung, Beratung und Beaufsichtigung von privaten Erziehungsträgern.

Bei beiden Einrichtungen handelt es sich um Kindergärten mit entsprechenden räumlichen Voraussetzungen und den daraus abgeleiteten Gruppengrößen. Den gesetzlichen Vorgaben in Bezug auf Personalschlüssel und Personalausbildung wird Folge geleistet.

Kindergärten bilden die größte Form der FKE-Tätigkeit. Die Tätigkeit ist in Gruppen organisiert. Die Kindergruppen können in verschiedener Weise gebildet werden; sie können z.B. Alter, Geschwisterbeziehungen oder Sonderbedürfnisse als Basis haben. Die Gruppen müssen pädagogisch sinnvoll sein, und sie müssen die Verordnungen über Personalressourcen und Maximalgrößen der Gruppen berücksichtigen. In den Kindergärten muss mindestens ein Drittel des Pflege- und Erziehungspersonales eine offizielle Erzieherkompetenz (lastentarhanopettaja) haben, weiteres Personal muss eine Kompetenz vorweisen, wie sie im Gesetz zur Kompetenzanforderungen im Sozialdienst (§8) vorgeschrieben ist.

Die berufliche Diversität (moniammatillisuus) des Kindergartenpersonals trägt in wichtiger Weise zu der Qualität der FKE bei, wenn das vielseitige Fachwissen des Personals voll zur Verwendung kommt, und alle Pflichten, Aufgaben und Rollen zweckgemäß erfüllt werden. Das Gesetz zur FKE betont die Bedeutung von Pädagogik und gleichzeitig die pädagogische Verantwortung der Erzieher (lastentarhanopettaja - Ito). Die Gesamtverantwortung für die Tätigkeitsplanung und deren zeitgemäße Erfüllung, Evaluierung und Weiterentwicklung für jede Kindergruppe tragen die Erzieher (Ito). Die Tätigkeit wird von ihnen zusammen mit Kinderpflegern und weiterem Personal geplant und ausgeführt.

Das FKE-Personal unterliegt den Bestimmungen in den Kompetenzverordnungen. Darüber hinaus werden bei der FKE die Verordnungen zu Arbeitsschutz, Sicherheit, und Personendatenschutz berücksichtigt, sowie die Verordnungen bezüglich der Führungszeugnisse bei Kinder- und Jugendarbeit. Formen von Mobbing wird vorgebeugt und dagegen wird gehandelt. Die Sicherheit wird systematisch gefördert und regelmäßig evaluiert. Das FKE-Personal unterliegt auch den Verordnungen, die die Überweisung an den Sozialdienst oder den Kinderschutz betrifft.

In den beiden Einrichtungen werden Kindergartenkinder im Alter von 3- 5 Jahren betreut. Die Gruppenstärke beträgt 7 - 12 Kinder. Die FKE basiert auf den Gesetzesgrundlagen die durch den finnischen Staat im varhaiskasvatustaki (Gesetz zur frühkindlichen Erziehung) vorgegeben sind, auf dem finnischen Grundgesetz, sowie der Verordnung zur Kindertagesbetreuung und den Leitlinien für den Frühkindlichen Bildungs- und Erziehungsplan. Außerdem gibt es relevante Verordnungen zum Sozialdienst, im Verwaltungsgesetz und im Gesetz über die Öffentlichkeit der Tätigkeit von Behörden.

Das finnische Grundgesetz sieht vor, dass jeder, falls kein annehmbarer Grund besteht, in Bezug auf Geschlecht, Alter, Herkunft, Sprache, Glauben oder Überzeugung, Gesundheitszustand, Behinderung oder anderer persönlicher Eigenschaften, gleichberechtigt behandelt werden muss. In der FKE müssen auch andere Verpflichtungen berücksichtigt werden, die aus weiteren Gesetzen oder internationalen Abkommen stammen. Dies sind zum Beispiel das Gleichbehandlungsgesetz, das Gleichberechtigungsgesetz, das europäische Menschenrechtsabkommen, das UN-Abkommen für

Kinderrechte, das UN-Abkommen für Behindertenrechte, die UN-Deklaration über die Rechte indigener Völker, sowie die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung. Die FKE wird im Prinzip der Inklusion weiterentwickelt. Alle Kinder können an der FKE teilnehmen, unabhängig davon ob und welche Sonderbedürfnisse, Behinderungen oder Kulturhintergründe sie haben.

Die nationalen Ziele der FKE sind im Gesetz zur frühkindlichen Erziehung festgelegt. Diese Ziele steuern die Erstellung, Durchführung und Evaluierung der Leitlinien und der lokalen und individuellen Erziehungspläne.

Das Gesetz zur frühkindlichen Erziehung setzt folgende Ziele für die FKE

- 1) die Entwicklung, Gesundheit und das Wohlbefinden eines jeden Kindes, gemäß seines Alters und seiner Entwicklung, zu fördern;
- 2) Voraussetzungen zu schaffen, die lebenslanges Lernen sowie schulische Gleichberechtigung fördern;
- 3) eine vielseitige pädagogische Situation zu schaffen, die auf Spiel, Bewegung, Kunst und Kulturerbe der Kinder basiert und positive Lernerlebnisse ermöglicht;
- 4) eine Umgebung für die FKE zu schaffen, die die Entwicklung und das Lernen fördert und in der die Kinder gesund und sicher sind;
- 5) eine Arbeitskultur zu schaffen, in der die Kinder respektiert werden und bleibende Wechselbeziehungen zwischen Kindern und Personal möglich sind;
- 6) allen Kindern die gleichen Möglichkeiten für eine FKE zu schaffen, die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern, sowie den Kindern die Reife zu geben, das allgemeine Kulturerbe sowie die individuellen sprachlichen, kulturellen, religiösen und ethischen Hintergründe zu verstehen und zu respektieren;
- 7) individuelle Sonderbedürfnisse der Kinder zu erkennen und sinnvolle, fachübergreifende Stützmaßnahmen für diese zu finden;
- 8) die Zusammenarbeits- und Interaktionsfähigkeiten der Kinder zu fördern, ihre Zusammenarbeit in Bezugsgruppen zu fördern, sowie eine ethisch verantwortungsvolle und nachhaltige Lebensweise zu fördern, in der andere Menschen respektiert werden und das Kind sich als Teil der Gesellschaft sieht;
- 9) dem Kind das Mitsprache- und Mitwirkungsrecht zu sichern;
- 10) mit dem Kind und den Erziehungsberechtigten gemeinsam an einer ganzheitlichen Entwicklung und dem Wohlbefinden des Kindes zu arbeiten, und die Eltern oder Erziehungsberechtigten bei deren Erziehungsarbeit zu unterstützen.

Das Lernmilieu der FKE muss die Entwicklung und das Lernen fördern, sowie Gesundheit und Sicherheit gemäß dem Alter und der Entwicklung der Kinder gewährleisten. Der Erziehungsträger sieht von Montag bis Freitag einen täglichen Besuch des Kindergartens vor. Die Räumlichkeiten und Mittel müssen den Tätigkeiten angemessen sein, und die Zugänglichkeit muss berücksichtigt werden. Den Kindern muss in Kindergärten und Tagespflege eine ausgewogene Ernährung ermöglicht werden. Die

Mahlzeiten müssen angemessen organisiert und betreut werden. Die FKE darf nicht als Weg des kommerziellen Einflusses benutzt werden.

2.2 Gestaltung der Zusammenarbeit der FKE-Formen und Übergangspraktiken

Die FKE stellt eine zentrale Dienstleistung für die Kinder und ihre Familien dar. Die Lebenserfahrungen der Kinder werden in der FKE sichtbar, einen wichtigen Teil davon bilden die Eltern-Kind-Beziehungen und die Kommunikation. Aufgabe des Personals ist es, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern zu schaffen. Die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und dem FKE-Personal fördert die Kontinuität und Sicherheit im Leben der Kinder. Eine aufrichtige, offene und gleichberechtigte Kommunikationsweise ist von größter Bedeutung, wenn die Ziele der FKE des Kindes vereinbart werden. Regelmäßiges Zusammenarbeiten schafft eine sinnvolle Ganzheit aus der Erziehungsarbeit des FKE-Personals und der Eltern.

Das Verständnis um die Bedeutung der Kindheit und das Wissen um die Entwicklung und das Lernen von Kindern bilden die Basis für pädagogische Arbeit. Genauso wichtig ist es, jedes Kind zu kennen und dessen individuelle Entwicklung zu berücksichtigen. Um dies zu gewährleisten, sind langanhaltende Wechselbeziehungen zwischen Kindern und Personal von Wichtigkeit.

Die FKE mit der dazugehörigen Vorschultätigkeit sowie die grundlegende Schulausbildung bilden eine für die Entwicklung des Kindes konsequente Ganzheit und Basis für ein lebenslanges Lernen. Die Grundlage für eine hochqualitative Ganzheit ist, dass das Personal jeder Stufe (FKE, Vorschule, Schule) des Systems mitsamt seinen Zielen, Eigenschaften und Praktiken kennt. Das Wohlbefinden der Kinder, sowie ein reibungsloser Entwicklungs- und Lernprozess fordern, dass auch die Übergangsphasen geplant und evaluiert werden.

Der Erziehungsträger schafft die Infrastruktur für die Zusammenarbeit und die Kommunikation, mit deren Hilfe die Übergänge von Zuhause zur FKE, während der FKE und von der FKE zur Vorschule und später zur Schule erleichtert werden. Während der Übergangsphasen wird mit den Erziehungsberechtigten zusammengearbeitet, um die Interessen des Kindes bestmöglich zu vertreten. Kindergarten ry und die Deutsche Ev.-Luth. Gemeinde in Finnland sind Kooperationspartnern der Deutschen Schule Helsinki (DSH) als Träger der Vorschulgruppen, für die in den Räumen der Einrichtungen die Vorschularbeit durchgeführt wird. Der FEP und der Vorschullehrplan bauen aufeinander auf. Aufgrund der räumlichen Nähe und der engen Zusammenarbeit des pädagogischen Fachpersonals gestalten sich die Übergänge vom Kindergarten in das erste Vorschuljahr und vom ersten in das zweite Vorschuljahr fließend. Bei der Datenübergabe können die während der FKE erstellten Dokumente über die Entwicklung und das Lernen des Kindes, sowie der eigentliche FKE-Plan genutzt werden. Bei der Datenübertragung wird allen geltenden Vorschriften Folge geleistet.

2.3 Wertegrundlagen der FKE

Der Leitfaden hat die folgenden Werte als Grundlagen:

- das Interesse des Kindes hat immer Vorrang
- Kinder haben ein Recht auf Wohlbefinden, Pflege und Schutz
- Kinder haben Mitspracherecht in Angelegenheiten, die sie betreffen
- Kinder haben das Recht auf Gleichberechtigung und Schutz vor Diskriminierung gemäß dem UN-Abkommen für Kinderrechte, dem Gesetz zur FKE und dem UN-Generalabkommen für Behindertenrechte.

Selbstwert der Kindheit

Aufgabe der FKE ist es, das Recht eines Kindes auf eine gute und sichere Kindheit zu fördern. Die FKE basiert auf der Auffassung, dass Kindheit einen Selbstwert hat. Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll so, wie es ist. Jedes Kind hat ein Recht, gehört, gesehen, verstanden und respektiert zu werden, sowohl als Individuum als auch als Teil seiner Gemeinschaft.

Als Mensch wachsen

Die FKE basiert auf dem Respekt vor Leben, auf einer nachhaltigen Lebensweise und den Menschenrechten, sowie der Unantastbarkeit der Menschenwürde. Das Personal fördert die Entwicklung der Kinder zu Menschen, die nach Wahrheit, Güte, Schönheit sowie Gerechtigkeit und Frieden streben. Zivilisierung und Bildung werden in der FKE geschätzt, was sich im Verhalten zu sich selbst und gegenüber anderen, der Umwelt und der Bildung zeigt, sowie in der Art und dem Willen, richtig zu handeln. Das Personal leitet die Kinder so, dass sie gemäß dieser Werte handeln, und über die Werte und Ideale diskutieren können. In der FKE werden weder Mobbing, noch Rassismus oder Gewalt in irgendeiner Form geduldet.

Kinderrechte

Kinder haben das Recht sich zu ihrer Person und ihren Meinungen und Gedanken zu äußern und verstanden zu werden und sie haben das Recht, die Kommunikationsweisen dazu zu verwenden, die ihnen zur Verfügung stehen. Jedes Kind hat ein Recht auf eine gute Bildung, Pflege und positives Feedback. Kinder haben das Recht auf Spiel, auf spielerisches Lernen, auf die Freude am Lernen und das Recht, sich ein Bild von sich, ihrer Identität und der Welt zu machen, das ihren eigenen Grundlagen entspricht. Kinder haben ein Recht auf Gemeinschaft und Gruppenzugehörigkeit. Kinder haben das Recht vielseitige Informationen zu erhalten, Gefühle und Konflikte zu verarbeiten, sowie Neues zu lernen und zu erfahren.

Gleichheit, Gleichberechtigung und Diversität

Die FKE fördert die demokratischen Werte der finnischen Gesellschaft, u.a. Gleichheit, Gleichberechtigung und Diversität. Kinder müssen die Möglichkeit haben, ihre Künste zu entwickeln und Wahlen zu treffen, ohne wegen ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer Kultur oder anderen ihre Person betreffenden Dinge benachteiligt zu werden. Aufgabe des Personals ist es, ein Arbeitsklima zu schaffen, das diese Diversität respektiert. Die FKE baut auf dem vielseitigen finnischen Kulturerbe, der deutschen Kultur (siehe 6.1) und den unterschiedlichen kulturellen Hintergründen der Kinder auf, die

sich wiederum in Wechselwirkung zwischen den Kindern, ihren Erziehungsberechtigten und dem Personal weiterentwickeln.

Diversität der Familien

Eine professionelle, offene und respektvolle Einstellung zu der Vielfalt von Familienformen, Sprachen, Kulturen, Religionen, Traditionen und Ansichten über Erziehung schafft gute Voraussetzungen für die Zusammenarbeit bezüglich Erziehung. Die Familienidentität und familiären Beziehungen werden unterstützt, sodass jedes Kind erleben kann, dass die eigene Familie wertvoll ist.

Gesunder und nachhaltiger Lebensstil

Aufgabe der FKE ist es, einem Kind einen Lebensstil zu vermitteln, der Gesundheit und Wohlbefinden fördert. Kindern wird die Möglichkeit geboten, ihre emotionalen Fähigkeiten und ihr ästhetisches Denken zu entfalten. In der FKE wird nachhaltiges Handeln in Bezug auf Soziales, Kulturelles, Wirtschaftliches und Ökologisches erkannt und gefördert. In der FKE wird eine Grundlage dafür geschaffen, dass den Menschen verständlich wird, dass ökologische Nachhaltigkeit eine Voraussetzung für soziale Nachhaltigkeit und Menschenrechte bildet.

Im Kindergarten der Deutschen Gemeinde ist das Menschenbild des christlichen Glaubens ausschlaggebend. Die christliche Werte und ihre Vermittlung sind Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

2.4 Lernauffassungen und die Ganzheit von Erziehung, Bildung und Pflege

Die Leitlinien basieren auf dem Konzept, dass Kinder in Wechselwirkung mit anderen Menschen und ihrer nahen Umwelt wachsen, lernen und sich entwickeln. Das Lernkonzept beinhaltet die Auffassung, dass das Kind aktiv handelt. Kinder sind von Natur aus neugierig, sie wollen Neues lernen und das Gelernte wiederholen. Das Lernen ist ganzheitlich und es geschieht überall. Es kombiniert Wissen, Können, Handeln, Emotionen, Sinneswahrnehmungen und Denken. Kinder lernen unter anderem, indem sie ihr Umfeld beobachten und Gesehenes nachahmen. Kinder lernen beim Spielen, beim Sport, sie forschen, machen Aufgaben, drücken sich verbal und auch künstlerisch aus.

Als Grundlage für das Lernen in der FKE dienen die früheren Erfahrungen, Interessen und das Können der Kinder. Es ist wichtig, dass das Lernmaterial einen Bezug auf die vorhandenen, sich noch weiterentwickelnden Fähigkeiten der Kinder, sowie auf ihre Erfahrungswelt und ihren Kulturhintergrund hat. Kinder lernen am besten, wenn sie sich gut und sicher fühlen. Positive emotionale Erfahrungen und Beziehungen fördern das Lernen. Die Bezugsgruppe und das Gefühl der Zugehörigkeit haben eine zentrale Bedeutung für den Lernprozess und die Teilnahme. Kinder sollen beim Lernen von Seiten der pädagogischen Fachkräfte Unterstützung und Hilfestellung erfahren. Aktivitäten die das Kind interessieren und angemessen herausfordern, fördern den Lernwillen. Jedes Kind muss die Erfahrung machen, dass es etwas kann; es soll Lernerfolge genießen, Spaß beim Lernen und an seiner Lernidentität haben.

Spielen ist im Lernprozess im FKE-Alter von großer Bedeutung. Es motiviert, macht Spaß und gleichzeitig erhält das Kind neue Kenntnisse und neues Wissen. In der FKE herrscht Einigkeit darüber

dass das Spiel einen Selbstwert für das Kind hat, und dass es eine pädagogische Bedeutung sowohl im Lernprozess als auch für das allgemeine Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes hat.

Die Pädagogik der Leitlinien basiert auf einer definierten Wertegrundlage und einer bestimmten Auffassung von Kind, Kindheit und Lernen. Unter Pädagogik wird eine fachübergreifende, systematische und zielorientierte Arbeit verstanden, die professionell geleitet und durchgeführt wird. Ihre Grundlagen hat sie in wissenschaftlichen Erkenntnissen über (frühkindliche) Entwicklung und Erziehung und ihr Ziel ist das Wohl und das Lernen der Kinder. Dies wird im Alltag der Arbeitskultur, sowie in der Lernumgebung und der Ganzheit aus Erziehung, Bildung und Pflege sichtbar. Damit der Schwerpunkt dieser Ganzheit in der Pädagogik liegen kann, muss beim Personal pädagogische Kompetenz vorliegen sowie und das Personal muss die Ansichten darüber teilen, wie das Wohl und das Lernen der Kinder am besten gefördert werden kann.

Die FKE geschieht in Wechselwirkung zwischen Personal, Kindern und Umfeld, und die Erziehung, das Lernen und die Pflege bilden eine Ganzheit. Diese drei Elemente können als Konzepte individuell verstanden werden, jedoch sind sie in der Praxis zusammengeschweißt. Dies ermöglicht eine ganzheitliche Förderung der Ziele.

Erziehung ist die Vermittlung, Formung und Erneuerung von kulturellen Werten, Gewohnheiten und Normen. Die Erziehung ermöglicht den Transfer dieser kulturell wichtigen Dinge an die nächste Generation. Durch Erziehung wird Kindern vermittelt, wie sie ihre eigene Meinung bilden können, wie sie das gängige Denken und Handeln kritisch betrachten und wie sie in einer ethisch nachhaltigen Weise leben können. Das Bildungselement der Erziehung heißt, dass die Identitätsformung der Kinder bewusst gefördert wird, so dass sie lernen, wie ihr eigenes Handeln auf andere Menschen und ihre Umwelt einwirkt. Die Erziehung der Kinder soll auch dazu führen, dass sie lernen, ihre Kenntnisse zum Wohl anderer zu nutzen.

Bildung basiert auf dem in den Leitlinien definierten Lernkonzept. Ziel ist es, dass die Kinder lernen, sich selbst, anderen Menschen und ihrer Umwelt Bedeutung beizumessen. Kinder werden in der FKE motiviert, neue Sachen zu lernen und verschiedene Lernmethoden zu benutzen. Der Unterricht nutzt und fördert die natürliche Neugier der Kinder. In der Bildung werden die sich noch entwickelnden Kenntnisse, die Interessen, Stärken und individuellen Stützbedürfnisse der Kinder beachtet. Darüber hinaus bilden auch die Ziele für das Lernumfeld (Kapitel 3.2), das vielseitige Können (Kapitel 2.5) und für die pädagogische Tätigkeit (Kapitel 4) eine Grundlage für die Bildung.

Pflege bedeutet, dass man sich um die physischen und emotionalen Grundbedürfnisse der Kinder kümmert. Ziel ist, dass das Kind sich geschätzt und verstanden fühlt und sich als Teil der Gemeinschaft sieht. Ein wechselseitiges und respektvolles Verhältnis und positive Berührungen und Nähe bilden eine solide Grundlage für gute Pflege und Betreuung. Tägliche Routinen wie Mahlzeiten, An- und Ausziehen, Ruhe und Hygiene sind ein zentraler Teil des Kinderalltags. Pflegesituationen in der FKE sind immer auch Lern- und Erziehungssituationen, in denen Kommunikation, Selbstpflege, Zeitmanagement und positives Handeln vermittelt werden.

2.5 Das Konzept des vielseitigen Könnens - Ziele

In der FKE wird der Grundstein für das vielseitige Können der Kinder gelegt. Dies bedeutet eine Ganzheit von Wissen, Können, Werten, Einstellungen und Willen. Können heißt auch, dass man die erlernten Dinge benutzen und in verschiedenen Situationen die richtige Handlungsweise wählen kann. Wie die Kinder dieses Können benutzen, hängt davon ab, welche Werte und Einstellungen sie übernommen haben, und ob sie den Willen zum Handeln haben. Die sich ständig wandelnde Welt erfordert vielseitiges Können. Als Mensch zu wachsen, Studium und Beruf, sowie allgemeine gesellschaftliche Fertigkeit erfordern heute und in der Zukunft fachübergreifendes Wissen und Können. Dieses vielseitige Können entwickelt sich ab der frühen Kindheit und das ganze Leben hindurch. Die Ziele bilden ein Kontinuum, angefangen von den Leitlinien der FKE, über den FEP der Einrichtungen bis in den Lehrplan der Vorschulen und der Grund- und weiterführenden Schulen.

Eine hochqualitative pädagogische Tätigkeit in der FKE fördert das vielseitige Können der Kinder - Gewohnheiten, die Nutzung des Lernumfelds, wie das Wohlbefinden und lernen der Kinder gefördert wird, alles dies hat eine Auswirkung auf die Entwicklung des vielseitigen Könnens. In Kapitel 4.5 werden Lernbereiche beschrieben, die zum vielseitigen Können beitragen. Diese Ziele müssen beachtet werden, wenn die Arbeitskultur und das Lernumfeld geschaffen werden, sowie in der Betreuung, Erziehung und im Lehren.

In den Leitlinien für den FEP werden 5 Bereiche des Könnens beschrieben, die miteinander verknüpft sind:

- Denken und Lernen
- Kulturelle Kompetenz, Ausdruck und kulturelle Wechselwirkung
- Selbstpflege und Alltagskönnen
- Multiliteralität, IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) -Kompetenz
- Teil- und Einflussnahme.

Im Folgenden wird beschrieben, was unter diesen Bereichen verstanden wird, und welche Rolle die FKE dabei spielt.

Denken und Lernen

Das Denken und Lernen entwickelt sich in Wechselwirkung mit anderen Menschen und der Umwelt, und bildet die Grundlage für einen lebenslangen Lernprozess. Informationsaufnahme, -analyse und Formation setzen kritisches und kreatives Denken voraus. Die Basis dafür wird in der FKE geschaffen, deren Aufgabe es ist, die Entwicklung des Denkens und Lernens zu fördern.

Vielseitige und bedeutungsvolle Erlebnisse tragen zu dieser Entwicklung bei. Die Freude am Begreifen, Hinterfragen und Lernen muss im Mittelpunkt stehen. Beim Spielen kann das Kind seiner Phantasie freien Lauf lassen, Ideen in die Praxis umsetzen und die Welt erkunden. Das Kind lernt,

seine Umgebung zu klassifizieren, zu benennen und zu beschreiben, was altersgerecht unterstützt wird. Kinder werden ermutigt Fragen zu stellen und Dinge in Frage zu stellen. Die Freude an Erfolgen wird mit anderen geteilt, und das Kind lernt, auch andere zu ermutigen. Kindern wird gezeigt, dass Misserfolge ein natürlicher Teil des Lernens sind, dass man sie bewältigen und alternative Lösungen finden kann. Die Kinder werden dazu ermutigt, aufmerksam zu sein. Tägliche körperliche Aktivitäten fördern das Denken und Lernen der Kinder. Die pädagogische Dokumentation und das gemeinsame Abwägen von Sachverhalten helfen den Kindern, ihre Stärken und Gelerntes zu erkennen und fördern so den Glauben an die eigenen Fähigkeiten.

Kulturelle Kompetenz, Ausdruck und kulturelle Wechselwirkung

Kinder wachsen in einer Welt auf, in der eine Vielfalt von Kulturen, Sprachen und Weltanschauungen existieren. Dies verstärkt den Bedarf an Sozial-, Kommunikations- und Kulturkompetenzen. Dazu gehört, dass verschiedene Ansichten gehört, erkannt und verstanden und eigenen Werte und Einstellungen reflektiert werden. Kommunikationskompetenzen, haben einen großen Einfluss auf die eigene Identität, Handeln und das Wohlbefinden. Um ein funktionierendes Verhältnis zu anderen Kulturkreisen haben zu können, muss man sowohl das eigene Kulturerbe sowie das der anderen kennen und respektieren. Aufgabe der FKE ist es, die kulturelle Kompetenz, den Ausdruck und die kulturellen Wechselwirkungskompetenzen der Kinder zu fördern.

Kinder werden ermutigt, andere Menschen, Sprachen und Kulturen kennenzulernen. Das Personal zeigt am eigenen Beispiel, wie fremden Kulturen, Weltanschauungen, Sprachen und Menschen im Positiven zu begegnen ist. Kinder werden zu Freundlichkeit und gutem Benehmen ermutigt. Zusammenarbeit schafft Möglichkeiten, solche Kompetenzen zu erlernen. Mit den Kindern wird geübt, sich in die Situation anderer zu versetzen, andere Blickwinkel zu sehen und Konflikte konstruktiv zu lösen. So werden soziale Kompetenzen gestärkt. Die Entwicklung einer eigenen kulturellen Identität der Kinder wird gefördert. Die Erfahrungen während der FKE und die Kenntnisse über das eigene Kulturerbe stärken das Vermögen der Kinder, kulturelle Gewohnheiten zu übernehmen, zu benutzen und zu formen. Spiele, Mahlzeiten und Feste bieten eine sehr gute Möglichkeit zum Austausch von Kulturgut und Traditionen. Eine positive Einstellung zu einer diversen Umwelt wird gefördert.

Selbstversorgung und Alltagskenntnisse

Selbstversorgung und Kenntnisse, die die eigene Gesundheit und Sicherheit fördern, sind für jeden Menschen von großer Wichtigkeit. Aufgabe der FKE ist es, diese Kenntnisse in den Kindern zu stärken und sie dazu zu leiten, nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Eine positive Einstellung zu ihrer Zukunft wird gefördert.

Die Kinder werden auf dem Weg zur Selbständigkeit unterstützt und gefördert. Sie werden ermutigt, eigene selbständige Schritte zu unternehmen und wenn nötig, um Hilfe zu bitten.

Verschiedene Fertigkeiten wie An- und Ausziehen, Essen, Hygiene und sich um die eigenen Sachen zu kümmern werden zusammen geübt. Die Kinder werden ermutigt, verantwortungsbewusst im Lernumfeld, in der Natur und im Verkehr zu handeln. Zusammen wird die Bedeutung von Ruhe, ausgewogener Ernährung und Bewegung für ihr körperliches und geistiges Wohlbefinden, behandelt. Den Kindern wird dabei geholfen, ihre Gefühle auszudrücken und zu regulieren. Die emotionalen Kompetenzen der Kinder werden gestärkt, wenn sie lernen, Gefühle wahrzunehmen und zu

beschreiben. Die Kinder werden ermutigt, ihren Körper und den der anderen zu respektieren und zu schützen.

Multiliteralität, IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) - Kompetenz

Multiliteralität und IKT-Kompetenzen sind ein Teil des Alltags von Familien, in zwischenmenschlicher Kommunikation und bei der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Diese Kompetenzen fördern die Gleichberechtigung der Kinder in Erziehung und Ausbildung. Aufgabe der FKE ist es, die Entwicklung dieser Kompetenzen zu fördern.

Multiliteralität ist eine Grundkompetenz, um die Vielfalt der Kommunikation in der Umwelt zu verstehen und mit ihr umzugehen. Unter Multiliteralität versteht man die Fähigkeit, kulturell und formell verschiedene Botschaften zu interpretieren und zu versenden. Die Basis für die Multiliteralität liegt in der Auffassung, dass Texte in verschiedenen Formen existieren; d.h. gesprochen, geschrieben, audiovisuell und digital. Sie beinhaltet neben der allgemeinen noch weitere Arten von Lese- und Schreibfähigkeit wie etwa die Bild-, Zahlen-, Medienliteralität. Multiliteralität ist eng an die Denk- und Lernfähigkeiten gebunden. Mit den Kindern werden verschiedene Gegenstände, Tätigkeiten und Eigenschaften benannt und neue Begriffe gelernt. Kinder werden ermutigt, Informationen zu analysieren und verschiedene Kommunikationsformen zu verwenden. Multiliteralität setzt das Vorbild der Erwachsene voraus und dass den Kindern ein weites Spektrum an Texten und Kinderkultur zur Verfügung steht.

Die Rolle der IKT im Alltagsleben und die verschiedenen Endgeräte, Applikationen und Spiele werden altersgerecht behandelt und erforscht. Spiele, Ausflüge, Sport und Kunsterziehung können digital dokumentiert werden. Den Kindern kann die Möglichkeit geboten werden, digitalen Inhalt selbst und mit anderen Kindern zusammen zu produzieren. Dies trägt zur Entwicklung des kreativen Denkens und der Zusammenarbeit bei. Das pädagogische Fachpersonal hilft den Kindern, IKT altersgemäß, sicher und vielseitig zu nutzen.

Teil- und Einflussnahme

Aktives und verantwortungsbewusstes Teilnehmen und Einflussnehmen bilden die Basis für eine demokratische und nachhaltige Zukunft. Dies erfordert von allen den Willen, sich an gesellschaftlichen Tätigkeiten zu beteiligen, sowie die Überzeugung davon, dass man die Welt selbst auch beeinflussen kann. Zu den Kinderrechten gehört, dass Kindern zugehört wird und dass sie ein Mitspracherecht in Sachen haben, die sie selbst angehen. In der FKE werden diese Prinzipien respektiert. Aufgabe der FKE ist es, Kinder zu Selbstinitiative zu ermutigen, und die Teil- und Einflussnahme- Kompetenzen zu fördern.

Ein respektvolles Begegnen gegenüber den Kindern, die Wertschätzung ihrer Gedanken und das Eingehen auf ihre Initiativen stärken diese Kompetenzen. Kinder planen, verwirklichen und evaluieren Tätigkeiten gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal. Dabei erlernen sie Kommunikationskompetenzen, die Bedeutung der gemeinsamen Regeln, von Verträgen und die des Vertrauens wird verständlich. Das Personal muss den Kindern das Mitspracherecht sichern. So werden das Selbstbild und das Selbstvertrauen der Kinder, sowie ihre sozialen Kompetenzen gestärkt.

2.6 Umsetzung und Verwirklichung der beschriebene Aufgaben und Ziele in der FKE

Die Kindergärten stellen den Kindern genügend und entsprechend eingerichtete Räumlichkeiten für viele Erfahrungsbereiche und unterschiedliche Spiel- und Lernangebote zur Verfügung. Das Material ist ansprechend und fördert die Kreativität. Es lädt zum „selbst- entdecken“ ein und bietet vielfältige Lern- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Zu bestimmten Themen werden Angebote von außen wahrgenommen und spezielle Bücher und Spiele bereitgestellt. Das Fachpersonal in den Einrichtungen trägt und fördert die Grundsätze der FKE und ist in regelmäßigem Austausch mit der Familie bzw. den Erziehungsberechtigten des Kindes.

3. Die Arbeitskultur der FKE

Unter Arbeitskultur versteht man eine gesetzte Handlungsweise, die historische und kulturelle Hintergründe hat und die durch Interaktion innerhalb einer Gemeinschaft geformt wird. Aufgabe der Erziehungsträger und der Leitkräfte der FKE ist es, Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Arbeitskultur in allen Formen der FKE evaluiert und weiterentwickelt werden kann.

Die Arbeitskultur der FKE beinhaltet

- Werte und Prinzipien
- Interpretation der Normen und Ziele, die die Arbeit steuern
- Lernmilieu und Arbeitsmethoden
- Kooperation in allen Formen
- Wechselwirkung und Arbeitsklima
- Kompetenz, Professionalität und Motivation des Personals
- Strukturen und Praktiken der Tätigkeitsführung
- Organisation, Planung, Verwirklichung und Evaluierung der Tätigkeit.

Die Arbeitskultur wirkt sich auf die Qualität der FKE aus. Sie ist von zentraler Bedeutung für die Verwirklichung der gesetzten Ziele. Eine Arbeitskultur, die die Zielsetzung der FKE fördert schafft ein günstiges Milieu für die Entwicklung, das Lernen, Sicherheit und Wohlbefinden sowie die nachhaltige Lebensweise der Kinder.

3.1 Prinzipien, die die Weiterentwicklung der Arbeitskultur der FKE leiten

Lernende Gemeinschaft als Kern der Arbeitskultur

Die FKE agiert als Gemeinschaft, in der das Personal und die Kinder miteinander und voneinander lernen. In einer lernenden Gemeinschaft ist Platz für verschieden Meinungen und Gefühle. Kinder

und Personal werden ermutigt, ihre Gedanken mit anderen zu teilen und neue Arbeitsmethoden zu erproben. Eine solche Gemeinschaft evaluiert die eigenen Methoden und entwickelt diese weiter, fordert sich selbst heraus und erkennt und nutzt die eigenen Stärken. Respektvoller Umgang miteinander wird gepflegt und geschätzt. Die Gemeinschaft ermutigt zum Probieren, fördert die Resilienz und lässt auch Irrtümer zu. Die gemeinsame Tätigkeit stärkt die Gemeinschaft.

Die Selbstevaluierung des Personals, professionelle Fort- und Weiterbildung, sowie das Teilen von Wissen und Können werden gefördert. Das Abwägen gemeinsam beschlossener Ziele und Arbeitsteilung die regelmäßige Reflexion der eigenen Arbeit sowie das Feedback der Kollegen, der Erziehungsberechtigten und anderen Kooperationspartnern tragen zum Lernen in der Gemeinschaft bei. Hilfreich dabei ist auch das Wissen, das aus der Weiterentwicklungsarbeit und den Evaluierungen, sowie aus der Forschung erlangt wird.

Kinder und Fachpersonal - eine Gemeinschaft, die zu Spiel und Wechselwirkung ermutigt

In einer Gemeinschaft, die zu Spiel ermutigt, wird die Bedeutung des Spielens für das Lernen und Wohlbefinden des Kindes anerkannt. Das Personal kann Hindernisse für das Spielen erkennen, und weiß, wie Arbeitsmethoden und Lernmilieu zu gestalten sind, um diesen auszuweichen. Kinder und Personal haben Spaß am Spielen und Tun. Die Gemeinschaft ermutigt zu Einfallsreichtum, Phantasie, Ausdruck und Kreativität. Das Spiel darf laut und sichtbar sein. Für die Initiativen, Experimente und Erfahrungen ist immer Platz, Zeit und Spielfrieden. Die spielenden Kinder und Erwachsenen dürfen sich auf ihr Spiel konzentrieren.

Zur Arbeitskultur der FKE gehört, dass das Personal untereinander zusammenarbeitet und in reger Wechselwirkung zu Erziehungsberechtigten und Umfeld steht. Es herrscht gegenseitiger Respekt und die Kooperation wird geschätzt. Die Gemeinschaft ermutigt die Kinder ebenso zu positiver Interaktion und Gruppenzugehörigkeit. Das Personal unterstützt die Formation von Beziehungen in der Bezugsgruppe. In einer sicheren Gemeinschaft werden Konflikte offen angesprochen und konstruktiv behandelt.

Beteiligung, Gleichstellung und Gleichberechtigung

In einer inklusiven Arbeitskultur werden Beteiligung, Gleichstellung und Gleichberechtigung in allen Tätigkeiten gefördert. Die Initiativen, Ansichten und Meinungen der Kinder, des Personals und der Erziehungsberechtigten werden geschätzt. Dies erfordert die bewusste Entwicklung von Arbeitsmethoden und Strukturen, die diese Beteiligung unterstützen können. Das Verständnis der Kinder über Gemeinschaft, Rechte, Verantwortung und Entscheidungen entwickelt sich durch Beteiligung; diese wird wiederum durch achtsamen Umgang und positive Erfahrungen über das eigene Mitspracherecht gestärkt. Auch, dass sowohl Kinder als auch Erziehungsberechtigte in die Planung, Durchführung und Evaluation der Tätigkeit einbezogen werden, stärkt die Beteiligung. Jedes Mitglied des Personals ist ein wichtiger Mitspieler in der Erziehungsgemeinschaft.

Die Mitglieder der Gemeinschaft werden gleichwertig behandelt, unabhängig von Faktoren, die ihre Person betreffen. Gleichstellung heißt nicht, dass alle genau gleich sein sollen. Bei der Weiterentwicklung der Arbeitskultur ist es wichtig, dass die Einstellungen zu Gleichstellung und Gleichberechtigung innerhalb der Arbeitsgemeinschaft besprochen werden. Dazu sollte überdacht werden, wie sich die Einstellungen zur Diversität von Sprache, Volkszugehörigkeit, Weltanschauung, Behinderung und Geschlecht in Alltagsrede, Taten und Gewohnheiten ausdrücken können. Die von

den Erwachsenen vorgelebten Beispiele von Wechselwirkung und Sprachgebrauch, sowie stereotypisch motivierte Handlungsweisen werden direkt auf die Kinder übertragen. Die FKE ist geschlechtssensitiv. Das Personal ermutigt die Kinder, Entscheidungen zu treffen, die unabhängig sind von stereotypischen Rollen oder den Erwartungen, die entweder ihrem Geschlecht oder anderen Personeneigenschaften zugeschrieben sind. Das Personal erkennt, wenn in den Umgangsformen der Kinder Gewohnheiten auftreten, die zur Ausgrenzung oder Diskriminierung anderer führen können und geht diese diskret und systematisch an. Durch eine positive und ermutigende Wechselwirkung wird die Entwicklung der Identität und des Selbstwertgefühles der Kinder gefördert.

Kulturelle Diversität und Sprachbewusstsein

Die FKE ist Teil einer Gesellschaft, die kulturellen Wandel und Diversität aufweist. Kulturelle Diversität ist als Ressource zu nutzen. Obwohl der Schwerpunkt in den beiden Einrichtungen auf der Vermittlung und Förderung der deutschen Sprache liegt und im Kindergarten der Deutschen Ev. Luth. Gemeinde religionspädagogisch gearbeitet wird, wird das Recht auf die eigene Sprache, Kultur, Religion und Weltanschauung als Grundrecht anerkannt. In der FKE wird das finnische Kulturerbe, die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Kinder und die Muttersprachen, sowie die kulturelle, sprachliche und religiöse Diversität der Gemeinschaft und des Umfelds genutzt. Dies setzt voraus, dass das Personal über andere Kulturen und Weltansichten informiert und in der Lage ist Sachverhalte aus verschiedenen Blickwinkeln zu verstehen und sich in die Situation anderer hinein zu versetzen. Unterschiedliche Denk- und Verhaltensweisen werden offen und konstruktiv besprochen, damit können auch neue Zusammenarbeitsweisen geschaffen werden. So wird eine kulturell nachhaltige Entwicklung gefördert.

In der sprachbewussten FKE wird verstanden, dass Sprachen immer und überall dabei sind. Das Personal versteht, welche zentrale Bedeutung die Sprache in der Entwicklung und dem Lernen der Kinder hat, in der Wechselwirkung und Zusammenarbeit, sowie in der Entwicklung der Identität und dem Zugehörigkeitsgefühl in der Gesellschaft. Die Entwicklung der Kinder in einer kulturell diversen Gesellschaft wird gefördert, indem diese Mehrsprachigkeit deutlich gemacht wird. Dem Personal in den beiden Kindergärten ist bewusst, dass es sprachliches Vorbild für die Kinder ist. Dementsprechend pflegt es auch die eigene Sprache und ermutigt die Kinder, Sprache vielseitig zu verwenden. Die sprachlichen Ausgangspunkte der Kinder werden berücksichtigt und ihnen wird Zeit und Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Sprachsituationen zu agieren.

Wohlbefinden, Sicherheit und nachhaltige Lebensweise

In der FKE wird eine gesundheits- und sicherheitsbewusste sowie sportliche Lebensart gefördert. Zum FKE-Alltag gehört vielseitige Bewegung sowohl draußen als auch drinnen; langfristiges Sitzen wird vermieden. Das (körperliche) Wohlbefinden der Kinder wird gestärkt, indem vielseitige, nahrhafte und ausreichende Mahlzeiten angeboten werden und täglich die Möglichkeit zu einer Ruhezeit besteht. Das Arbeitsmilieu der FKE-Gemeinschaft soll ein gemäßigttes Arbeitstempo ermöglichen; das Personal muss sich auf seine Aufgaben konzentrieren dürfen. Ein klarer, systematischer und dennoch flexibler Tagesablauf fördert das Wohlbefinden.

In der FKE werden die physische, psychische und soziale Sicherheit der Gemeinschaft gefördert. Die Kinder erfahren Trost und Zuwendung, wenn sie es brauchen. In der FKE werden weder Mobbing, Ausgrenzung, Belästigung noch Gewalt geduldet. Diese Situationen werden erkannt, es wird entsprechend reagiert und eingegriffen, gleichzeitig wird solchen Verhaltensweisen bewusst und

systematisch vorgebeugt. Mit den Kindern wird geübt, Konflikte zu erkennen und konstruktiv zu lösen. In erforderlichen Fällen wird im Gespräch mit den Erziehungsberechtigten gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Zur Verbesserung der Sicherheit gehört auch die systematische Vorbeugung und Nachverfolgung von Unfällen, die Sicherheitserziehung, sowie regelmäßige Pflege und Wartung aller Räumlichkeiten und Geräte. Voraussetzung in der FKE ist, dass ein funktionierendes und engagiertes Sicherheitsmanagement ausgeübt wird, und dass das Personal mit den Sicherheitsvorschriften und -praktiken vertraut ist.

Bei allen Tätigkeiten wird die Notwendigkeit einer ökologisch, sozial, kulturell und wirtschaftlich nachhaltigen Lebensweise berücksichtigt. Mit angemessenen Entscheidungen und Praktiken wird im Alltag die verantwortungsbewusste Einstellung zu Natur und Umwelt veranschaulicht. In der FKE werden die gemeinschaftliche Nutzung von Geräten und Räumlichkeiten, Sparsamkeit, Mäßigung, Reparieren und Wiederverwendung eingeübt.

3.2 Das Lernumfeld

Die FKE hat als Ziel, dass das Lernumfeld oder -milieu die Entwicklung und das Lernen, die Gesundheit und die Sicherheit fördert. Unter dem Lernmilieu oder -umfeld sind alle Räumlichkeiten, Orte, Gemeinschaften, Praktiken, Gerätschaften und Materialien zu verstehen, die die Entwicklung, das Lernen und die Wechselwirkung der Kinder beeinflussen. Der Begriff des Lernumfeldes beinhaltet in der FKE unter anderem eine physische, eine psychische und eine soziale Ebene. Lernmilieus werden so weiterentwickelt, dass die für die FKE gesetzten Ziele erreichbar sind, und dass sie die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls, sozialer Kompetenz und Lernfähigkeiten der Kinder begünstigen. Ergonomie, Ökologie, Gemütlichkeit und Begehrbarkeit sowie Beleuchtung und Akustik der Räumlichkeiten, Raumluftqualität und Sauberkeit werden beim Bauen und bei der Entwicklung von Lernmilieus berücksichtigt.

Die Lernmilieus werden zusammen mit den Kindern geplant und gestaltet. Sie sollen die natürliche Neugierde und den Lerndrang der Kinder fördern und zu Spiel, Bewegung, Erforschung und künstlerischem Ausdruck ermutigen. Den Kindern muss die Gelegenheit gegeben werden, um die Welt mit all ihren Sinnen und ihrem ganzen Körper zu erfahren. Das Lernumfeld bietet die Möglichkeit zu vielseitigem, interessantem Tun, zu vielseitiger und aktiver Bewegung, zu allerlei Spielen und auch zur Ruhe und zum bewussten Nichtstun. Die Ideen und Spiele der Kinder werden sichtbar, und ihre Kunst und Handarbeiten bereichern das Lernmilieu.

In den Lernmilieus können vielseitige Tätigkeiten stattfinden und sie sind nach Bedarf umwandelbar. Das Personal berücksichtigt die Interessen der Kinder, ihre individuellen Kenntnisse und Bedürfnisse sowie die Implementierungsprinzipien der FKE (Kapitel 4). Die Lernmilieus der FKE sind flexibel, und in ihnen wird der Bedarf von verschiedenen großen Gruppen gedeckt. Jedes Gemeinschaftsmitglied kann sich an den Tätigkeiten beteiligen und in Wechselwirkung zu anderen stehen. Die Tätigkeit wird in pädagogisch sinnvollen Gruppen ausgeübt, was die Konzentration der Kinder und des Personals fördert und eine kindgerechte Arbeit ermöglicht.

Gemeinsam besprochene Regeln und Gewohnheiten helfen dabei, eine sichere, respektvolle und gemeinschaftsverantwortliche Lernatmosphäre zu schaffen. Durch diese Geborgenheit können Emotionen offen gezeigt werden und das Personal hilft den Kindern, ihre Gefühle auszudrücken und zu regulieren. Die Kinder werden zum Fragen ermutigt und sie können sicher sein, dass ihnen geantwortet wird.

Die Lernmilieus werden so entwickelt, dass sie die Gleichstellung und geschlechtliche Gleichberechtigung fördern. So wird gewährleistet, dass die traditionelle Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern gebrochen werden kann. Die Lernmilieus fördern die sprachliche Entwicklung und das Sprachbewusstsein der Kinder und die kulturelle Diversität zum Ausdruck gebracht.

Die Natur sowie die Außengelände / Spielplätze gehören zum Lernumfeld der FKE. Sie bieten Erlebnisse, Materialien und vielseitige Möglichkeiten zum Spielen und Forschen. Sie werden als Stätten für Bewegung, Naturerfahrung, Erkundung und Lernen genutzt.

Den Kindern muss genügend vielseitiges und sicheres Spielzeug und sonstige Gerätschaft zur Verfügung stehen und dabei müssen, wenn nötig, individuelle Stützbedürfnisse beachtet werden. Die IKT ist ein natürlicher Teil des vielseitigen und aktivierenden Lernmilieus. In der FKE wird die IKT sinn- und zweckgemäß altersentsprechend eingesetzt. Die eigenen IKT-Endgeräte, Spielsachen und sonstigen Gegenstände der Kinder können in einer vom Erziehungsträger bestimmten Weise werden. Der Gebrauch wird mit den Erziehungsberechtigten abgesprochen.

Die Zusammenarbeit mit und Besuche in z.B. Büchereien, Museen, Kulturstätten, Theatern und Arbeitsplätzen der Erziehungsberechtigten bereichern das Lernmilieu der Kinder. Die Gestaltung des Lernumfeldes bietet auch eine natürliche Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen Personal und Erziehungsberechtigten.

3.3 Ziele, Struktur und Methoden der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, der mehrseitigen Zusammenarbeit und deren Evaluierung

Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist in der FKE von großer Bedeutung. Sie hat als Ziel, dass die Erziehungsberechtigten und das pädagogische Fachpersonal sich gemeinsam für eine sichere und gesunde Grundlage für das Wachstum, die Entwicklung und das Lernen des Kindes einsetzen. Der Aufbau einer Vertrauensbasis, eine gleichberechtigte Wechselwirkung sowie gegenseitiger Respekt fördern die Zusammenarbeit.

Die Werte, Ziele und Zuständigkeiten der Erziehungsarbeit bespricht das Personal sowohl untereinander als auch mit den Erziehungsberechtigten. Die Zusammenarbeit ist interaktiv und erfordert vom FKE- Personal Initiative und Aktivität. Gemeinsam werden die Diversität der Familien, die individuellen Ansprüche der Kinder und Fragen der Erziehungsberechtigten besprochen. Wenn nötig, wird ein Dolmetscher hinzugezogen um sicherzustellen, dass alle Teilnehmer im Einverständnis sein können.

Die Zusammenarbeit während der FKE kann verschiedene Inhalte haben und viele Formen aufweisen. Die täglichen Geschehnisse und die Erlebnisse des Kindes werden mit den Erziehungsberechtigten geteilt. Von großer Wichtigkeit ist es, in diesen Gesprächen die positive Grundhaltung der FKE gegenüber jedem Kind, zu vermitteln. Beobachtungen über den Tagesablauf und Gespräche mit dem Kind, die die Erziehungsberechtigten und das Personal untereinander austauschen, bilden die Grundlage für ein ganzheitliches, sicheres Wohlbefinden des Kindes.

Die Bedeutung der Zusammenarbeit wächst in den Übergangsphasen, z. B. wenn das Kind in die Einrichtung aufgenommen wird oder während der FKE, wenn ein Kind den Kindergarten wechselt, sowie beim Übergang in die Vorschule. Das Gespräch hat eine wichtige Funktion bei der Erstellung des individuellen FEP (Kapitel 1). Eine vertrauensvolle Atmosphäre fördert die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und des Personals insbesondere in herausfordernden Situationen, wie etwa, wenn Sorgen um das Wohlbefinden eines Kindes entstehen oder Stützmaßnahmen für das Kind geplant werden. In diesen Situationen ist die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten von größter Bedeutung. (Kapitel 5).

Die Erziehungsberechtigten müssen die Möglichkeit haben, sich zusammen mit dem Personal und den Kindern an der Planung und Weiterentwicklung der FKE-Tätigkeit und den Zielen der Erziehungsarbeit, zu beteiligen. Die IKT wird auch hier genutzt. Netzwerke unter den Erziehungsberechtigten fördern die Wechselwirkung, stärken ebenso wie Veranstaltungen verschiedener Art die Gemeinschaft und unterstützen so auch die Arbeit des Personals.

Die mehrseitige Zusammenarbeit

Ziel der mehrseitigen Zusammenarbeit ist es, die auf die Bedürfnisse der Kinder angepasste Verwirklichung der FKE zu gewährleisten. Das Gesetz zur FKE schreibt vor, dass die Kommune als Erziehungsträger eine mehrseitige Zusammenarbeit fördern und angemessene Strukturen dafür schaffen muss.

Weitere Partner in der Zusammenarbeit sind die Einrichtungen die Kindergesundheitszentren und der Kinderschutz, sowie das gesamte Gesundheits- und Sozialwesen. Die Bedeutung der Kooperation wächst, wenn in einer dieser Parteien Sorgen um die Entwicklung oder das Wohlbefinden des Kindes erwachen, oder wenn Stützmaßnahmen für ein Kind geplant und verwirklicht werden. Das Personal erstellt mit schriftlicher Erlaubnis der Erziehungsberechtigten ein Gutachten für die erweiterte Gesundheitsuntersuchung, in der das Wohlbefinden und die Alltagsbewältigung des Kindes beschrieben werden. Dieses Gutachten ist ein wichtiger Teil der ganzheitlichen Evaluierung des Wachstums, der Entwicklung und der Lernfortschritte des Kindes. Es bietet in der mehrseitigen Zusammenarbeit ein Werkzeug zur Früherkennung von notwendigen Stützmaßnahmen.

Kooperationspartner für die FKE sind alle lokalen und regionalen Institutionen, mit denen eine Zusammenarbeit für das Gelingen der FKE nützlich und sinngemäß ist. Zusammenarbeit mit z.B. Schulen, Sportvereinen, Büchereien, Museen und Kulturstätten oder anderen Institutionen der Umgebung trägt zur Vielseitigkeit des Lernumfeldes bei unterstützt die Ziele der FKE. Die Zusammenarbeit zwischen der kommunalen FKE und privaten FKE-Anbietern der Region ist wichtig. Des Weiteren sind z.B. Vereine, Gemeinden, die Polizei sowie Anbieter von Reinigungs- und Ernährungsdienstleistungen Kooperationspartner der Einrichtungen.

Evaluierung der verschiedenen Zusammenarbeitsformen

Zwischen den beiden Kindergärten gibt es einen regelmäßigen Austausch auf Leitungs- und auch auf Teamebene, zudem werden gemeinsame Fortbildungen geplant und durchgeführt. In beiden Einrichtungen finden eigene Teamsitzungen und Entwicklungsgespräche mit den Mitarbeitern statt. Mit dem Fachpersonal aus beiden Kindergärten, den Vorschule und der DSH gibt es mehrmals jährlich Kooperationstreffen. Bestandteil dieser Treffen ist immer auch eine Evaluierung der Zusammenarbeit.

Ebenso wird in regelmäßigen Elterngesprächen, bei Elternabenden und mithilfe von Elternfragebögen die Zusammenarbeit evaluiert.

Mindestens jährlich und bei Bedarf gibt es einen Austausch mit den Mitarbeitern des varhaiskasvatusvirasto. Die Kindergartenleitungen und -mitarbeiter nehmen Fortbildungsangebote und Informationsveranstaltungen des varhaiskasvatusvirasto wahr.

4. Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit in der FKE

4.1 Bezugssysteme der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit in der FKE ist unter dem Konzept der Ganzheitlichkeit zu verstehen. Sie hat als Ziel, das Lernen und Wohlbefinden, sowie das vielseitige Können der Kinder zu fördern. Die pädagogische Arbeit wird in Wechselwirkung und im gemeinsamen Tun der Kinder und dem Personal verwirklicht. Aktivitäten, die von den Kindern selbständig ausgeübt werden sowie zusammen geplante und vom Personal geleitete Aktivitäten ergänzen einander. Die pädagogische Arbeit der FKE wirkt in jedem Bereich der Ganzheit von Erziehung, Bildung und Pflege.

Die Basis für eine zielorientierte Arbeit bilden die Werte (Kapitel 2.3) und der Lernbegriff (Kapitel 2.4), die auf ihnen basierende Arbeitskultur (Kapitel 3), sowie die vielseitigen Lernmilieus (Kapitel 3.2), die Zusammenarbeit (Kapitel 3.3) und die Arbeitsmethoden (Kapitel 4.2). Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder sowie Aspekte des Umfeldes, in dem sie aufwachsen, sind ebenso wie die in Kapitel 4.4 beschriebenen Lernbereiche, Ausgangspunkte für die Planung der Arbeit. Um eine hochqualitative pädagogische Arbeit zu gewährleisten, finden systematische Dokumentations-, Evaluierungs- und Weiterentwicklungsroutinen Anwendung (siehe unten und Kapitel 7). Die Ziele für das vielseitige Können steuern die Arbeit für ihren Teil.

Der FEP und die individuellen FEPs der Kinder (Kapitel 1) bilden die Grundlage für die Planung der Tätigkeit in den Kindergärten. Die Umsetzung muss gewährleisten, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, so mit dem Lernen voranzuschreiten, dass die FKE und die Vorschule eine sinnvolle Kontinuität bilden.

Prinzip und Praxis der pädagogischen Dokumentation

Die pädagogische Dokumentation ist eine zentrale Arbeitsmethode in der Planung, Durchführung, Evaluierung und Weiterentwicklung der FKE. Es ist ein fortwährender Prozess, in dem Beobachtungen und Dokumente, sowie deren interaktive Interpretation ein ganzheitliches Bild von der pädagogischen Arbeit formen. Die pädagogische Dokumentation ermöglicht den Kindern und Erziehungsberechtigten eine Beteiligung bei der Planung, Evaluierung und Weiterentwicklung der FKE-Arbeit.

Die pädagogische Dokumentation erzeugt konkrete und vielseitige Informationen über das Leben, Lernen und Denken, die Entwicklung, Interessen und Bedürfnisse der Kinder, sowie über den Tagesablauf der Gruppen. Mit Hilfe von Dokumenten wie Fotos, Zeichnungen und schriftlich verfassten Beobachtungen des Personals, können die Entwicklung und der Lernfortschritt der Kinder gemeinsam mit ihnen verfolgt werden. Das erlernte Wissen und Können, die Interessen und Bedürfnisse werden damit sichtbar und bilden so eine Grundlage für die Tätigkeitsplanung.

Die systematische Dokumentation hat als Ziel, dass das Personal die Kinder sowohl persönlich als auch als Teil der Gruppe sowie deren gegenseitige Beziehungen und Wechselwirkungen intensiv kennenlernt. Sie dient auch dazu das Ziel, in der FKE kinderorientiert tätig zu sein, zu verwirklichen. Das Wissen, welches durch die Dokumentation erlangt wird, wird dazu genutzt, Methoden, Lernmilieu, Ziele und Inhalte so weiterzuentwickeln, dass sie den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und bleiben. Der individuelle FEP gehört zum Prozess der pädagogischen Dokumentation (Kapitel 1). Die systematische pädagogische Dokumentation kommt auch der Planung von eventuellen Stützmaßnahmen zugute (Kapitel 5).

Eine weitreichende Dokumentationshistorie ist ein wichtiges Werkzeug bei der Evaluierung der pädagogischen Arbeit und der Selbstevaluierung des Personals (Kapitel 7).

4.2 Vielseitige Arbeitsmethoden

Die Wahl der Arbeitsmethoden wird von den vorgeschriebenen Aufgaben und Zielen der FKE sowie von Alter, Bedürfnissen, Voraussetzungen und Interessen der Kinder gesteuert. Arbeitsmethoden, die Aktivität, Kreativität und Beteiligung fördern, helfen Kindern, natürlich zu lernen. Solche Methoden sind zum Beispiel selbständiges oder animiertes Spielen, Erforschung von Dingen und Umgebung, Bewegung, künstlerischer Ausdruck und Kunsterlebnisse. Die IKT wird bei der Tätigkeit genutzt. Vielseitige Arbeitsmethoden sind nicht nur ein Mittel zum Lernen, sondern auch Gegenstand des Lernens. Deswegen ist es wichtig, dass das Personal die Kinder dazu ermutigt, verschiedene Arbeitsmethoden sowohl selbständig als auch in unterschiedlich großen Gruppen auszuprobieren und zu benutzen. Die Kinder werden ermutigt, Dinge zu hinterfragen, sich über Sachen zu wundern, zu kombinieren und Probleme zusammen zu lösen.

Das Fachpersonal ist in der Lage, die pädagogischen Möglichkeiten verschiedener Alltagssituationen zu sehen. Dies können zum Beispiel das Aufnehmen von Initiativen oder emotionalen Zuständen der Kinder sein und die Anpassung der eigenen Aktivitäten diesen entsprechend. Die Initiativen von Kleinkindern sind oft körperlich und wortlos und deren Verständnis und angemessene Reaktionen darauf erfordern fachliche Kompetenz und Sensibilität des Personals, sowie dass die Kinder dem Personal vertraut sind.

Die Kinder nehmen an der Entwicklung und Wahl der Arbeitsmethoden in dem Ausmaß in dem es ihnen möglich ist, teil. Den Kindern müssen Wege offen stehen, die Welt mit allen Sinnen und dem ganzen Körper zu erforschen, und verschiedene Arbeitsmethoden auszuprobieren. Die abwechslungsreiche Anwendung der Arbeitsmethoden bietet Kindern verschiedenen Alters und mit verschiedenen Lernpräferenzen Erfolgserlebnisse. Die Diversität der Arbeitsmethoden setzt ein vielseitiges Lernumfeld voraus. Sie schöpft aus dem Können des Personal und der Kinder, neue Arbeitsmethoden werden ausprobiert und geschaffen.

4.3 Spiel als Quelle von Entwicklung, Lernen und Wohlbefinden

Das Spiel ist eine zentrale Arbeitsmethode in der FKE. Aufgabe der FKE ist es, den Kindern die Möglichkeit zu vielseitigem Spielen zu geben. Das spielen fördert die Entwicklung sowie das Lernen und Wohlbefinden der Kinder. Beim Spielen lernt das Kind, aber das Spielen ist für das Kind keine bewusste Lernmethode, sondern eine Art zu leben und die Welt zu begreifen. Erfahrungen, die in den Kindern Emotionen, Neugier und Interesse wecken, aktivieren das Spiel.

Die Bedeutung des Spiels liegt für das Kind im Spielen selbst. Spielen bringt dem Kind Freude und Vergnügen. Beim Spielen sind die Kinder die Akteure: sie gliedern und erforschen die Welt um sich, bilden soziale Beziehungen, und schaffen Bedeutungen für das Erlebte. Im Spiel nehmen die Kinder unterschiedliche Blickwinkel und Ansichten ein, sowohl von sich selbst, als auch von anderen. Sie ahmen ihre Umwelt nach, erschaffen Neues und modifizieren Altes. Gleichzeitig bilden sie Modelle ihrer Träume und Wünsche und testen diese. Die Fantasie ermöglicht den Kindern, verschiedenen Rollen und Ideen auszuprobieren, die sie sonst nicht verwirklichen könnten. Beim Spielen können Kinder schwierige Situationen und Erfahrungen verarbeiten, es bietet eine geborgene Möglichkeit zum Ausprobieren, zu Versuch und Irrtum.

Beim Spielen vereinen sich die zentralen Voraussetzungen des Lernens: die Begeisterung, das gemeinsame Tun und die Herausforderung der eigenen Fähigkeiten. Das Spiel entwickelt sich und formt sich neu, wenn sich die eigenen Erfahrungen erweitern. Die Wechselwirkung der Kinder untereinander, sowie mit dem Personal, schafft eine Grundlage für die Entwicklung des Denkens, der Sprache und für die Entwicklung der Spielkenntnisse. Kinder beobachten, lernen und testen die Regeln der Gemeinschaft im Spiel. Beim Spielen in der Gruppe lernen Kinder, ihre Gefühle und ihren Willen zu regulieren und sich in andere hinein zu versetzen. Die Zusammengehörigkeit wächst durch das Spielen und ein positives emotionales Gruppenklima wird gestärkt.

Das Spielen ist eine zentrale Arbeitsmethode in der FKE. Bei der pädagogischen Arbeit können Theaterformen, Improvisation oder Geschichten beim Entwickeln der Spielhandlungen und -welten benutzt werden. Dem Personal muss bewusst sein, welche Bedeutung konzentriertes Forschen, spontaner, kreativer Ausdruck und rasantes Spielen und Toben für das Wohlbefinden und Lernen der Kinder hat. Alltagssituationen können mit spielerischen Elementen angereichert werden. Reime, Wortspiele, Lieder und gemeinsames Herumalbern fördern eine positive Atmosphäre, was wiederum das Lernen und Wohlbefinden fördert.

Aufgabe des Personals ist es, die Voraussetzungen für das Spielen zu sichern, das Spiel sinngemäß zu leiten und dafür zu sorgen, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, am gemeinsamen Spiel den eigenen Fähigkeiten gerecht, teilzuhaben. Das Personal soll die Entwicklung des Spiels der Kinder systematisch und zielorientiert fördern und es entweder von außen oder durch Teilnahme (an-) leiten. Das physische und psychische Dasein fördert die Wechselwirkung der Kinder und beugt Konflikten vor.

Das Personal beobachtet und dokumentiert das Spiel der Kinder. Dies stärkt das Verstehen des Denkens und der Interessen der Kinder und gibt Hinweise auf ihre Gefühle und ihre Erfahrungen. Die Beobachtungen werden bei der Planung und Leitung des Spiels genutzt. Die Spielinitiativen der Kinder zu erkennen und angemessen auf sie reagieren zu können, erfordert (Geschlechts-)Sensitivität und Professionalität vom Personal.

Langfristiges Spielen braucht Zeit, Ruhe und Platz, sowie passendes Spielzeug und Materialien, die den Kindern auch zugänglich sind. Die Lernmilieus müssen sich dem Spiel anpassen können, denn das Spielen kann leicht die Grenzen des ihm zugewiesenen Raums überschreiten.

Je besser das Personal mit dem Kultur- und Medienangebot der Kinder vertraut ist, desto besser kann es das Spiel der Kinder begreifen. In einem Lernumfeld, das zum Spielen ermutigt, lernt auch der Erwachsene. Das Personal bespricht aus dem Spiel hervorspringenden Bedeutungen und Beobachtungen mit den Erziehungsberechtigten. So wird ermöglicht, dass die Spiele auch zuhause oder zu einem späteren Zeitpunkt in der FKE weitergespielt werden können.

4.4 Ziele und Inhalte der Lernbereiche

Die Lernbereiche beschreiben die zentralen Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit in der FKE. Sie leiten das Personal bei der Planung und Verwirklichung einer vielseitigen und ganzheitlichen pädagogischen Tätigkeit, die die Kinder einbezieht. Die Kinder haben das Recht, vielseitige

Erfahrungen aus allen Lernbereichen zu machen. Die Lernbereiche sind nicht als separate Einheiten zu sehen, sondern ihre Thematik wird so kombiniert und angewandt, dass sie den Interessen und Fähigkeiten der Kinder gerecht werden. Den Grundlagen des Vorschulplanes nach sind diese fünf Lernbereiche:

- Die reiche Welt der Sprachen
- Die vielen Formen des Ausdruckes
- Ich und unsere Gemeinschaft
- Ich forsche und handle in meiner Umgebung
- Ich wachse, bewege und entwickle mich.

Eine integrative pädagogische Arbeit ermöglicht es, Situationen umfangreich zu betrachten und zu erforschen. Die Interessen und Fragen der Kinder sind ein zentraler Ausgangspunkt der Arbeit. Die Themenbereiche können dem Spiel, Geschichten, Ausflügen oder spontanen Wechselwirkungssituationen (sowohl untereinander als auch zwischen Kindern und Erwachsenen) entspringen. Die Art, wie die Ziele der Lernbereiche erreicht werden, hängt von den gewählten Themen, Situationen und dem Lernen der Kinder ab. Aufgabe des Personals ist es, zu sichern, dass die pädagogische Arbeit das Lernen und die Entwicklung der Kinder aller Altersgruppen fördert.

Die reiche Welt der Sprachen

Aufgabe der FKE ist es, die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen und Identitäten der Kinder zu fördern. In der FKE werden die Neugier und das Interesse der Kinder an Sprachen, Texten und Kulturen gestärkt. Die Förderung der sprachlichen Entwicklung verknüpft sich mit der Entwicklung der Multiliteralität (Kapitel 2.5). Darüber hinaus ist sie mit den erweiterten Kultur-, Wechselwirkungskompetenzen und dem vielseitigen Können der Kinder verbunden. Die Entwicklung der Sprachkompetenz geben den Kindern neue Möglichkeiten zur Teil- und Einflussnahme, sowie zum aktiven Agieren.

Die Sprache ist für die Kinder sowohl Mittel als auch Gegenstand des Lernens. Mit ihrer Hilfe bewältigen Kinder verschiedene Situationen, stehen in Wechselwirkung mit anderen, drücken sich aus und nehmen Informationen auf. Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird durch ein vielseitiges Sprachumfeld in der FKE sowie in der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten gefördert. In der FKE erhalten die Kinder ermutigendes und systematisches Feedback über ihre Sprach- und Wechselwirkungskompetenzen.

Es ist für Kinder möglich, gleichzeitig mehrere Sprachen aufzunehmen; der Gebrauch und die Entwicklung dieser Sprachen kann auf unterschiedliche Situationen bezogen sein. In der FKE wird berücksichtigt, dass Kinder in sprachlich unterschiedlichen Umfeldern aufwachsen. Familien unterscheiden sich in Sprachgebrauch und Wechselwirkung, und in Familien können mehrere Sprachen gesprochen werden. Sprachliche und kulturelle Diversität werden in Zusammenarbeit mit

den Erziehungsberechtigten hervorgehoben. Dies trägt zu der Entwicklung der sprachlichen Identität der Kinder bei.

Was die sprachliche Bildung betrifft, ist es von großer Wichtigkeit zu verstehen, dass Kinder gleichen Alters durchaus in verschiedenen Stadien der Sprachentwicklung sein können. Die sprachliche Identität entwickelt sich, wenn die Kinder ermutigt werden und sie auf den zentralen Gebieten der Sprachkompetenz unterstützt werden.

Die Entwicklung der Wechselwirkungskompetenzen wird gefördert, wenn Kinder das Gefühl haben, gehört zu werden und wenn auf ihre Initiativen reagiert wird. Das Bemerkte von und das Reagieren auf nicht-verbale Kommunikation der Kinder ist von großer Bedeutung. Die Entwicklung dieser Kompetenzen wird unterstützt, indem die Kinder zur Kommunikation mit dem Personal und anderen Kindern ermutigt werden.

Das Sprachverständnis der Kinder wird durch sprachliche Modelle gefördert. Die systematische Narration der Tätigkeiten und aktive Gespräche unterstützen die Entwicklung des Wortschatzes der Kinder. Alltagssituationen werden mit exakter und anschaulicher Sprache beschrieben. Bei Bedarf können Bilder, Gegenstände und Stützgebärden zur Hilfe genommen werden.

Die Entwicklung der Sprachproduktion wird verfolgt und unterstützt. Die Kinder werden ermutigt, in verschiedenen Situationen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu sprechen. Dies hilft ihnen, gesprochene Sprache zu verstehen und zu benutzen. Zusammen mit den Kindern wird Schritt für Schritt mehr Achtung auf Tonfall und Betonung gelegt.

Der Sprachgebrauch in verschiedenen Situationen wird zusammen mit den Kindern besprochen und überdacht. Dies hat als Ziel, die situationsbedingte Sprachkompetenz der Kinder zu stärken. Die Kinder lernen Erzählen, Erklären und abwechselnd zu sprechen/ und Gesprächskultur, wie andere ausreden zu lassen. Wenn sie dazu noch die Fähigkeit entwickeln, das Gesprochene lebendig zu gestalten, Humor einzufügen und gute Manieren beizubehalten, stärkt das ihre Sprachkompetenz weiter. Das Kennenlernen von verschiedenen Textarten hilft den Kindern hilft dabei, Unterschiede gesprochener und geschriebener Sprache zu erkennen.

Der sprachliche Ausdruck der Kinder verbessert sich, wenn ihr Sprachgedächtnis und der Wortschatz erweitert werden. Aufgabe des Personals ist es, diese Entwicklung bewusst zu fördern. Das Sprachgedächtnis entwickelt sich z.B. mit Hilfe von Reimen und Singspielen. Wortspiele, Benennung und die Benutzung anschaulicher Sprache fördern das Sprachgedächtnis und den Wortschatz. Gemütliche Gespräche, Vorlesen und Erzählen, all dies sind Möglichkeiten zum Erforschen von Wörtern und Texten und zum Lernen von neuen Begriffen.

Das Beobachten der verschiedenen Sprachen im Lernumfeld fördert die Entwicklung des Sprachbewusstseins. Aufgabe des Personals ist es, das Interesse der Kinder für gesprochene und geschriebene Sprache zu wecken und zu fördern, und dieses Interesse langsam auf das Schreiben und Lesen zu erweitern. Bei der Erforschung der Sprache werden die Kinder auf die Bedeutung der Formen und Strukturen, wie etwa Wörter, Silben, Laute, aufmerksam. Die Kinder werden zu spielerischem Schreiben und Lesen ermutigt.

In der FKE werden sprach- und abwechslungsreiche Texte benutzt. Mit den Kindern wird das vielseitige Angebot der Kinderliteratur erforscht, ihnen werden Geschichten erzählt und vorgelesen und sie werden ermutigt, solche auch selbst zu erfinden. Die Erzählungen, Reime und verbalen Aussagen der Kinder werden dokumentiert. Um die Multiliteralität zu unterstützen, werden in der FKE neben gesprochener Sprache z.B. visuelle, auditive und audiovisuelle Botschaften und Texte genutzt.

Die vielen Formen des Ausdrucks

Aufgabe der FKE ist es, den musikalischen, bildlichen, verbalen und körperlichen Ausdruck der Kinder zu entwickeln, und sie mit verschiedenen Formen von Kunst und Kultur bekannt zu machen. Für Kinder ist es natürlich, sich ganzheitlich auszudrücken und verschiedene Formen kreativ zu kombinieren. Das Erfahren von Kunst, und das Ausdrücken durch Kunst fördern die Lernfähigkeit, die sozialen Kompetenzen und ein positives Selbstbild, sowie die Fähigkeit, die Welt zu analysieren und zu verstehen. Die Denk- und Lernfähigkeiten entwickeln sich weiter, wenn Kinder durch kreativen Ausdruck Bedeutungen erforschen, interpretieren und schaffen. Fantasie ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des ethischen Denkens. Die Multiliteralität und die Teil- und Einflussnahme werden durch den Einfluss von Kulturerbe, Kunst und Ausdrucksformen gestärkt.

Die Kultur ist ein wichtiger Bestandteil der Identität. In der FKE werden den Kindern Möglichkeiten geboten, sich vielseitig mit Kunst und Kultur zu beschäftigen. Dies stärkt die Fähigkeit der Kinder, Kultur zu genießen und auch selbst zu produzieren. Gleichzeitig lernen die Kinder, welche Bedeutung und welchen Wert Kunst und Kulturerbe für die Gesellschaft haben.

Diese verschiedenen Ausdrucksformen bieten Kindern die Möglichkeit, die Welt in einer Art, die sie anspricht und inspiriert, zu erforschen. Mit Hilfe von Kunst werden Kinder motiviert, Beobachtungen, Emotionen und Kreativität zu äußern. Die verschiedenen Ausdrucksformen werden multisensorisch genutzt, unter Anwendung von verschiedenen Arbeitsmethoden, Lernmilieus sowie des Kulturangebotes des nahen Umfeldes. Auch die ästhetische und inspirierende Gestaltung der Lernmilieus, der Zugang zu vielseitigem Zubehör und Material und ausreichende Leitung sind von Bedeutung.

Die Kunsterziehung beinhaltet spontane und geplante Aktivitäten. In den Lern- und Ausdrucksprozessen werden ausprobieren, forschen, üben der einzelnen Schritte und deren Dokumentation betont. Die individuelle Ausdrucksart jedes Kindes wird unterstützt und für die gemeinsamen kreativen Prozesse wird genügend Zeit und Raum gegeben. Die Zusammenarbeit von Personal, Kindern und Kooperationspartnern ist eine Bereicherung für die Kunsterziehung.

Die Musikerziehung hat als Ziel, Kindern musikalische Erlebnisse zu bereiten, sowie das Interesse und die Beziehung der Kinder zur Musik zu stärken. Die Kinder werden ermutigt, ihre Klangumgebung wahrzunehmen und zu analysieren. Die Fähigkeit der Kinder, Musik und genauer die Dauer, Lautstärke, Klangfarbe von Lauten zu begreifen, wird durch spielerische musikalische Aktivitäten gefördert. Lieder, Singspiele, Reime, Instrumente, Musikaufnahmen und Musikgymnastik sind einige der vielseitigen Werkzeuge, die mit den Kindern angewandt werden können. Die Kinder machen Erfahrungen mit Rhythmus, Takt und Körpermusik. Sie werden ermutigt, ihre Fantasie zu benutzen und Gedanken und Gefühle, die die Musik geweckt hat, sprachlich, bildlich oder tänzerisch auszudrücken. Kinder machen zusammen Musik, lernen, in kleinem Format Musikstücke zu proben und vorzuführen, und bekommen Erfolgserlebnisse nach einem gelungenen Auftritt.

Der bildliche Ausdruck hat als Ziel, die Beziehung der Kinder zur Bildkunst, zur visuellen Kultur und zu visuellem Kulturerbe zu bilden. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, das Erzeugen von Bildern zu genießen, und die Ästhetik zu erfahren und zu erleben. Kinder lernen visuelles Denken und Beobachten und das Interpretieren von Bildern. Die Fähigkeiten der Bildgestaltung werden multisensorisch entwickelt und finden Anschluss zu anderen Ausdrucksformen. Kinder üben, verschiedene Methoden, Materialien und Werkzeuge bei der Gestaltung von Bildern zu benutzen,

z.B. Malen, Zeichnen, Werken und Medienpräsentationen. Die von ihnen erschaffenen Bilder, Kunstwerke, Gegenstände und Medieninhalte, sowie die Konstruktionen in der natürlichen und erbauten Umwelt, werden zusammen mit den Kindern betrachtet. Die Kinder werden ermutigt, bildliche Botschaften zu interpretieren und ihre Gefühle dazu zu äußern. Dabei wird auf Farben, Formen, Materialien, Erschaffer, Kontext und Gefühle eingegangen.

Die Fähigkeit zur Planung, kreative Problembewältigung, Kenntnis der Strukturen, Materialien und Techniken werden bei handwerklichen Tätigkeiten wie z. B. Kneten, Basteln, Nähen und Werken gelernt. Das Ausdrücken durch handwerkliche Tätigkeit hat als Ziel, Kindern die Freude am Tun und am Tüfteln näherzubringen, sowie zu zeigen, welche Befriedigung eine Aufgabe bereiten kann, bei der man den eigenen kreativen Prozess sichtbar machen kann. Die Kinder haben die Möglichkeit, verschiedene harte und weiche Materialien zu verarbeiten und kombinieren, und die passenden Verarbeitungstechniken zu lernen. Die Kinder dürfen etwas erfinden und selbst bauen. Bei den handwerklichen Tätigkeiten können die Hintergründe der Kinder sowie möglicherweise regionale Handwerkstraditionen einbezogen werden.

Die Kinder werden zu verbalem und körperlichem Ausdruck ermutigt. Dies geschieht mit Hilfe von z.B. verschiedenen Theaterformen, Tanz und Spiel. Ziel ist es, dass Übungen und Spiele den Kindern eine vielseitige Sprach- und Körpererfahrung und dadurch Ausdruck und Kommunikation ermöglicht. Dinge, die der Fantasie oder den Erfahrungen und Erlebnissen der Kinder entspringen, werden zusammen bearbeitet. Die Kinder sammeln Erfahrung mit spontanem Ausdruck, aber auch mit einem kreativen Prozess, der gemeinsam geplant, ausgeführt und bewertet wird. Hierbei werden Kinderliteratur, verbaler Ausdruck, Theater in all seinen Formen sowie Tanz und Zirkus genutzt.

Ich und unsere Gemeinschaft

Der Lebenskreis der Kinder erweitert sich, wenn sie in der FKE außerhalb des eigenen Zuhauses aufgenommen werden. Zu den Traditionen, Ansichten und Werten der Familie trifft das Kind jetzt auf weitere Gewohnheiten und Denkweisen. Aufgabe der FKE ist es, die Fähigkeiten des Kindes zu entwickeln, die es zum Verstehen seiner neuen Gemeinschaft und um in ihrer Diversität agieren zu können, braucht. Dazu wird die Gemeinschaft aus Sicht der Ethik und Weltanschauung, ihrer Geschichte, Gegenwart und Zukunft sowie der Medien betrachtet. Geschichten, Musik, künstlerisches Gestalten, Spiel, Theater, Medien, des weiteren Gäste und Besuche, sowie Veranstaltungen in der nahen Umgebung können bei dieser Arbeit genutzt werden. Der Lernbereich „Ich und unsere Gemeinschaft“ fördert insbesondere die kulturellen Kompetenzen, das interaktive Handeln sowie Denk- und Lernfähigkeiten, die zum vielseitigen Können gehören (Kapitel 2.5).

Die ethische Kompetenz wird gefördert, indem mit den Kindern zusammen verschiedene ethische Fragen besprochen werden, die in bestimmten Situationen aufkommen oder die Kinder beschäftigen. Solche Themen sind z.B. Freundschaft, Rechtsbewusstsein und Gerechtigkeit, Ängste, Trauer und Freude. Ethische Fragen werden mit den Kindern so behandelt, dass sie sich geborgen und akzeptiert fühlen können. Die Regeln der Gemeinschaft mit ihren Grundlagen werden besprochen.

Die Gesinnungserziehung der FKE behandelt gemeinsam alle Religionen und Weltanschauungen, die in der Gruppe vertreten sind. Religionslosigkeit wird gegenüber anderen Weltanschauungen als gleichwertig erachtet und gleich behandelt. Dies hat als Ziel, den gegenseitigen Respekt und das Verständnis gegenüber anderen Ansichten zu fördern, sowie das Stärken der Gesinnungsidentität der Kinder. Religionen, Weltanschauungen und deren Traditionen werden thematisiert. Eine natürliche Basis dafür können z.B. der Jahreszyklus und die dazugehörenden Feste sein, sowie alltägliche Dinge

wie Bekleidung und Mahlzeiten. Die Kinder dürfen Neugier und Verwunderung zeigen und Lebensfragen, die sie beschäftigen, werden zusammen erörtert.

Im Kindergarten der Deutschen Ev. Luth. Gemeinde in Finnland gehört die Vermittlung christlicher Werte und der evangelischen Religion zu den konzeptionellen Grundlagen. Dies jedoch ohne die anderen Religionen oder Religionslosigkeit als minderwertig zu betrachten oder wertend zu behandeln.

Die Gesinnungserziehung geschieht in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und mit Rücksicht auf die Hintergründe, Weltanschauungen und Werte der Familie. Sie fördert unter anderem die kulturellen Kompetenzen, das interaktive Handeln sowie Denk- und Lernfähigkeiten, die zum vielseitigen Können gehören (Kapitel 2.5).

Die Behandlung der Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Nahgemeinschaft lenkt das Interesse der Kinder auf historische Ereignisse und die Gestaltung einer guten Zukunft. Dazu wird die Diversität des Umfeldes der Kinder betrachtet.

Den Kindern werden Möglichkeiten geschaffen, sich in historische Ereignisse und (Lebens-) Situationen zu versetzen. Wichtige Informationsquellen sind die Kinder und ihre eigene Lebensgeschichte und die Mitglieder der Nahgemeinschaft ebenso wie Objekte und Orte. Das Wissen der Erziehungsberechtigten als Experten ihres eigenen Kulturerbes wird genutzt. Die Vergangenheit kann unter anderem mit Hilfe von Spielen und Musik aus der Kindheit der Großeltern veranschaulicht werden.

Die Gegenwart wird behandelt, indem aktuelle Geschehnisse, die die Kinder interessieren oder beschäftigen, gemeinsam thematisiert werden. Die Diversität der Gemeinschaft, wie zum Beispiel die Verschiedenartigkeit der Menschen, Geschlechter und Familien wird respektvoll besprochen und behandelt. Ziel ist es, den Kindern die Denkweise „alle verschieden, alle gleichwertig“ zu vermitteln.

Neben der Vergangenheit und der Gegenwart ist es wichtig, auch die Zukunft zu thematisieren und zu besprechen, wie wir eine positive Entwicklung bewirken können. Zukunftsüberlegungen können z.B. die Planung von Aktivitäten und Spielen für die kommende Jahreszeit sein. Mit den Kindern können Fantasiewelten der Zukunft gebaut werden, oder der Zukunftsbegriff kann aus der Sicht von interessanten Berufen konkretisiert werden.

In der FKE hat die Medienerziehung die Aufgabe, den Kindern das aktive Handeln und sich Ausdrücken in ihrer Gemeinschaft beizubringen. Mit den Kindern werden verschiedenen Medien behandelt, Inhalte werden spielerisch und in einem sicheren Rahmen produziert. Für die Kinder relevante Medieninhalte und ihr Wahrheitsgehalt werden gemeinsam besprochen. Dabei wird gelernt, quellen- und medienkritisch zu denken. Die Kinder werden ermutigt, Medien auf verantwortungsvolle Weise zu nutzen und dabei das Wohlbefinden und die Sicherheit anderer zu berücksichtigen. In den Medien vorkommende Themen können mit in die sportlichen Spiele, die Kunsterziehung oder Theaterformen aufgenommen werden.

Ich forsche und handle in meiner Umgebung

Aufgabe der FKE ist es, dem Kind die Fähigkeit zum Beobachten, Gliedern und Verstehen seines Umfelds zu geben. Die Kinder werden ermutigt, in der Natur und im städtischen Lebensraum zu forschen und zu handeln. Die FKE fördert die Entwicklung des mathematischen Denkens und stärkt die positive Einstellung zur Mathematik. Die FKE beinhaltet auch Umwelterziehung und Technologieerziehung. Persönliche Erfahrungen bezüglich des Lernmilieus helfen den Kindern,

Kausalitätsbeziehungen zu verstehen und sich als Denker und Lerner zu entwickeln. Die Multiliteralität entwickelt sich, wenn die Kinder lernen, Dinge zu benennen und neue Begriffe zu benutzen.

Die FKE hat als Ziel, die Freude am Begreifen und Lernen zu fördern, welche die Kinder in unterschiedlichen Stadien des mathematischen Denkens erfahren können. Die Kinder werden durch Veranschaulichung und spielerische Aktivitäten an verschiedene Gebiete der Mathematik herangeführt. Die Kinder werden dafür sensibilisiert, Mathematik in Alltagssituationen wahrzunehmen. Sie werden ermutigt, über ihre mathematischen Beobachtungen nachzudenken und sie zu beschreiben. Dies kann z.B. mit Hilfe des eigenen Körpers oder mit Hilfsmitteln oder Bildern geschehen. Den Kindern werden Möglichkeiten geboten, Dinge zu klassifizieren, zu vergleichen und zu ordnen, sowie Regelmäßigkeiten zu finden und zu produzieren. Sie werden ermutigt, eventuelle Probleme in ihrem Lernumfeld anzusprechen und Lösungen für diese vorzuschlagen.

Die Entwicklung des Zahlenbegriffes wird in vielseitigen interaktiven Situationen gefördert, mit Hilfe von Material, das die Kinder interessiert und zum Spielen animiert. Die Kinder werden zum Beispiel darin bestärkt, ihre Umgebung zu „vermessen“ oder die Anzahl von Dingen in ihrem Umfeld wahrzunehmen und bei fortgeschrittenen Kenntnissen mit dem richtigen Zahlwort und Nummernzeichen zu verbinden. Zahlenreihen und -benennung können mit Reimen und Spielliedern gefestigt, Positionen und Verhältnisse bei sportlichen Spielen, beim Zeichnen oder mit Gegenständen geübt werden.

Es gibt verschiedene Übungen, mit denen man das räumliche Denken fördern kann. Die Kinder werden ermuntert, Figuren und Formen zu betrachten und mit ihnen zu spielen. Um das geometrische Denken zu stärken, wird ihnen die Möglichkeiten zum Bauen, Basteln und Kneten gegeben. Der Zeitbegriff wird bei der Beobachtung von Tages- und Jahreszeiten veranschaulicht.

Die Technologieerziehung hat als Ziel, eine experimentierfreudige und forschende Arbeitsweise in den Kindern zu fördern. Die Kinder werden ermutigt, auf die Technologie in ihrem Alltag zu achten, und kreative Lösungen für Situationen und Dinge zu finden. Die Kinder werden darin bestärkt, ihre Umwelt zu hinterfragen, eventuell gemeinsam Lösungen zu finden und aus ihren Beobachtungen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Mit den Kindern werdende technische Geräte und deren Funktion im Alltag erforscht. Die sichere Benutzung von Geräten und Maschinen wird dabei betont. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen, z.B. indem sie aus verschiedenen Materialien Objekte bauen oder ausprobieren, wie verschiedene Geräte oder Maschinen funktionieren. Sie werden ermutigt, ihre technischen Lösungen zu beschreiben. Probleme werden gelöst, und die Freude am Erfolg wird geteilt. Ziel ist es, dass die eigenen Erfahrungen auch das Verstehen darum fördern, dass die Technologie eine menschliche Leistung ist und von Menschen geschaffen worden ist. Dabei kann die Technik der nahen Umgebung genutzt werden, z.B. können die Funktionsprinzipien von Spielsachen erörtert werden.

Ich wachse, bewege und entwickle mich

Dieser Bereich enthält Lernziele, die sich mit Bewegung, Ernährung, Gesundheit und Sicherheit befassen. Aufgabe der FKE ist es, die Grundlage für einen gesundheitsbewussten Lebensstil zu schaffen und die physische Aktivität anzuregen. Die geschieht in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Dieser Lernbereich fördert insbesondere das vielseitige Können in den Bereichen Selbstpflege und Alltagskenntnisse.

Die FKE hat das Ziel, die Kinder zu vielseitiger Bewegung zu animieren und ihnen die Freude am Sport vorzuleben. Die Kinder werden ermuntert, sich zu allen Jahreszeiten im Freien sportlich und aktiv spielerisch zu betätigen. Angeleitete Aktivitäten und die Möglichkeit zu täglicher selbständiger Bewegung draußen und drinnen gehören zu den Alltagsroutinen; die Aktivitäten werden regelmäßig ausgeführt, sie sind kindgerecht, vielseitig und zielorientiert. Eine ausreichende physische Belastung ist von großer Wichtigkeit für das Wachstum, die Entwicklung und das Lernen der Kinder. Mit physischer Belastung sind verschiedene und unterschiedlich anstrengende sportliche Aktivitäten gemeint, wie etwa angeleitete, sportliche Spiele oder athletische Aktivitäten, aber auch Ausflüge. Sportliche Aktivität in der Gruppe fördert die sozialen Kompetenzen der Kinder, wie etwa Wechselwirkung und Selbstregulierung. In Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten werden die Kinder ermutigt, auch in ihrer Freizeit physisch aktiv zu sein.

Aufgabe der FKE ist es, das Körperbewusstsein der Kinder, sowie die motorischen Grundkompetenzen zu fördern. Beim Sport werden unterschiedliche Geräte und Hilfsmittel genutzt, die aus verschiedenen Materialien hergestellt sind, und die zur Bewegung anregen. Die körperliche Belastung der Kinder soll in einem natürlichen Rhythmus in Dauer, Intensität und Tempo variieren. Die Kinder sollen erfahren, wie es ist, sich alleine, mit einem Partner oder mit einer Gruppe zu bewegen. In der FKE lernen die Kinder verschiedene sportliche Spiele, wie etwa traditionelle Spiele im Freien, oder Märchen- und Musiksport kennen. Die wechselnden Jahreszeiten können dazu genutzt werden, zu erfahren wie man sich bei unterschiedlichen Wetterbedingungen sportlich betätigen kann.

Regelmäßige und angeleitete sportliche Aktivitäten spielen eine wichtige Rolle in der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder und ihrer Motorik. Aus diesem Grund ist die systematische Beobachtung der motorischen Fähigkeiten wichtig. Das Personal soll den Tagesablauf, das Lernumfeld drinnen und draußen sowie die Inhalte so planen, dass es den Kindern einen vielseitigen und aktiven Tag ermöglicht. Sportgeräte müssen den Kindern auch zum selbständigen Spielen zugänglich sein. In der FKE wird die Sicherheit der Sportgeräte beachtet.

Die Ernährungserziehung hat als Ziel, eine positive Einstellung zu Ernährung und Essen zu fördern, sowie gesundheitsfördernde, vielseitige Essgewohnheiten zu unterstützen. Die Kinder werden ermutigt, selbständig, vielseitig und genug zu essen. Die täglichen Mahlzeiten werden in einem gemächlichen Tempo eingenommen, gute Tischmanieren und -ruhe, sowie die Kultur des zusammen Essens werden gepflegt. Verschiedene Nahrungsmittel werden multisensorisch erforscht und ihre Herkunft, ihr Aussehen, ihr Mundgefühl und ihr Geschmack erfahren. Gespräche über das Essen, Geschichten und Lieder helfen, den Wortschatz der Kinder auch in diesem Bereich zu erweitern.

In der FKE werden Gesundheit und Sicherheit in allen Bereichen gemeinsam thematisiert. Die Fähigkeiten der Kinder, sich um die eigene Gesundheit und die persönliche Hygiene zu kümmern, werden gefördert. Die Kinder lernen die Bedeutung von Bewegung, Ruhe und zwischenmenschlichen Beziehungen für das Wohlbefinden und die Gesundheit kennen. Sicherheit im Alltag wird mit den Kindern zusammen geübt. Passende Situationen dafür sind z.B. An- und Ausziehen, Mahlzeiten, Spielen und Außenaktivitäten. In der FKE wird geübt, wie man sich im Straßenverkehr und in öffentlichen Verkehrsmitteln zu verhalten hat und welche Regeln und Gewohnheiten die Sicherheit im Verkehr gewährleisten können. Dadurch werden die Sicherheit und auch das Sicherheitsgefühl der Kinder gestärkt. Es gibt ihnen die Kompetenz, um Hilfe zu bitten und welche zu holen, sowie sicher in verschiedenen Situationen und Umgebungen zu handeln.

Wege zur Beachtung der Interessen und Beteiligung der Kinder an der Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit

Die Kinder werden altersentsprechend in die thematische und inhaltliche Gestaltung der pädagogischen Arbeit einbezogen, zum Beispiel in dem sie Themenwünsche äußern. Vielfältiges Material weckt unterschiedliche Interessen, für die dann wiederum das entsprechende Material bereitgestellt wird. Verschiedene offene Angebote ermöglichen den Kindern eine selbstbestimmte, an ihren eigenen Vorlieben orientierte Erfahrungswelt.

4.5 Detaillierte Blickwinkel zu Sprach- und Kulturfragen

Es versteht sich, dass die in den Leitlinien des FEP genannten Sprach- und Kulturaspekte jedes Kind, welches an der FKE teilnimmt, betreffen. Die Vielfalt an kulturellen und sprachlichen Hintergründen und Kenntnissen der Kinder wird als etwas die Gemeinschaft Bereicherndes, Positives angesehen. In der sprach- und kulturbewussten FKE verbinden sich Sprachen, Kulturen und Weitsichten mit der Ganzheit, die die verschiedenen Bereiche der FKE bilden.

In den Einrichtungen hat die Förderung der deutschen Sprache Priorität und ist ein durchgehendes Prinzip. Hierdurch soll erreicht werden, dass die Kinder den Übertritt in die Vorschule und später den Anfangsunterricht der DSH bewältigen können.

Kindern die zweisprachig aufwachsen (z.B. deutsch/finnisch) soll die Möglichkeit gegeben werden, ihre deutsche Muttersprache zu erhalten. Ziel ist die Entwicklung bzw. Weiterentwicklung der deutschen Sprache und die Wertschätzung der Entwicklung der Landessprache und weiterer Familiensprachen. Das aktive Vorleben des Personals und die Aktivitäten der Kinder tragen zu dieser Entwicklung bei. Die Einrichtungen arbeiten nach dem Prinzip der Immersion, des Eintauchens in die deutsche Sprache.

Die Kinder begegnen alle in unterschiedlicher Ausprägung der Zielsprache Deutsch und der Landessprache Finnisch. Rein deutschsprachige Kinder vertiefen ihre Muttersprache in den Einrichtungen und begegnen der finnischen Sprache durch das Leben in Finnland und durch den Kontakt mit finnischsprachigen Kindern. Rein finnischsprachige Kinder können dem Deutschen im Kindergarten zum ersten Mal begegnen. Wichtig für die kindliche Identität ist die Repräsentanz und Wertschätzung beider Sprachen und Kulturen. Daher werden unter anderem traditionelle Feste, Literatur und Liedgut in den lokalen FEP integriert.

5. Entwicklungs- und Lernstützen

In der FKE werden die Entwicklung und das Lernen auf kindgerechte Weise gefördert. Für jedes Kind ist wichtig, dass die Stützmaßnahmen ein konsequentes Kontinuum während der FKE, und bei Beginn der Vorschule bilden.

5.1 Grundprinzipien bei der Organisation der Stützmaßnahmen

Die Unterstützung der Entwicklung und des Lernens ist ein Teil einer hochqualitativen FKE, und steht jedem Kind zu. In der FKE muss Stützbedarf erkannt und geeignete Maßnahmen ergriffen werden. Frühzeitige und passende Stützmaßnahmen können die Entwicklung, das Lernen und das

Wohlbefinden fördern. Gleichzeitig kann Problemen so entgegen gewirkt werden, dass sie sich nicht verschlimmern oder möglicherweise gar nicht erst entstehen. Für die FKE gilt das Prinzip der Inklusion.

Stützmaßnahmen basieren auf den Stärken und Bedürfnissen des Kindes, anhand derer angemessene Lösungen bezüglich des Lernumfeldes und der Gemeinschaft gefunden werden können. In der FKE wird darauf geachtet, dass jedes Kind sich als sich selbst akzeptiert und in die Gruppe aufgenommen wird. Ermutigung und das Ermöglichen von Lernerfolgen tragen dazu bei, dass das Kind ein positives Selbstbild entwickeln kann.

Die Zusammenarbeit zwischen Kind, Erziehungsberechtigten, Erziehern, Sondererziehern und weiterem FEK-Personal nach Erkennung des Stützbedarfes ist sehr wichtig. Das ganze Personal trägt zur Unterstützung bei, je nachdem, wo ihre Kompetenzen oder Aufgaben liegen. Auch das Sozial- und Gesundheitswesen beteiligt sich nach Bedarf.

Die vom Kind benötigten Stützmaßnahmen werden in den individuellen FEP eingetragen. Darin werden Zuständigkeiten, Methoden, Arbeitsteilung, Implementierung und Evaluierung der Stützmaßnahmen festgehalten.

Die Unterstützung der Entwicklung und des Lernens wird nach Möglichkeit in den FKE-Alltag integriert. In erster Linie wird versucht, die Stützmaßnahmen in den Alltag des Kindes in der eigenen Kindergarten- oder Tagespflegegruppe flexibel einzubauen. Wenn es im Interesse des Kindes liegt, können diese Stützmaßnahmen auch ganz oder teilweise in Sondergruppen durchgeführt werden.

Die Unterstützung kann unter Umständen auch in anderen FKE-Formen angeboten werden, wenn es der Erziehungsträger so entscheidet. In diesen Fällen kann ein Sondererzieher als Berater fungieren. Zusammen mit den Erziehungsberechtigten kann auch beschlossen werden, dass ein Kind in einen anderen Kindergarten wechselt, um die notwendige Unterstützung zu erhalten.

Praktiken zur Abwägung des Stützbedarfes

Das pädagogische Fachpersonal in der FKE beobachtet die Entwicklung der Kinder im Alltag sehr genau. Regelmäßig werden gezielte und systematische Beobachtungen durchgeführt und deren Ergebnisse schriftlich festgehalten. Im Team findet ein Austausch über mögliche Auffälligkeiten statt, wobei die Kollegen sich untereinander unterstützen und beraten können. Die Erziehungsberechtigten werden in einem Elterngespräch in den Austausch und die Überlegungen einbezogen. Sollten sich die Hinweise auf Stützbedarf verdichten, werden die Erziehungsberechtigten an Neuvola empfohlen, unter Berücksichtigung der geltenden Vorschriften können mit deren Einverständnis Informationen an Neuvola weitergereicht werden. Je nach Bedarf wird - ebenfalls in Absprache mit den Erziehungsberechtigten - ein/e erikoislastentarhanopettaja (elto) der zuständigen Kommune angefordert. Diese kann das Kind in seinem alltäglichen Umfeld in der FKE beobachten, über die gemachten Beobachtungen tauschen sich elto, pädagogisches Fachpersonal und Erziehungsberechtigte aus.

5.2 Implementierungen der Stützmaßnahmen in der FKE

Die Teilnahme an der FKE bietet eine gute Grundlage für die Entwicklung, das Lernen und das Wohlbefinden eines Kindes. Schwierigkeiten wird mit pädagogischen Regelungen und verschiedenen Arbeitsmethoden vorgebeugt. Dazu gehören z.B. die systematische Trennung der Aktivitäten, die

flexible Modifikation der Gruppen, und die Umwandlung der Lernmilieus. Ein geregelter Tagesablauf und der Rhythmus der täglichen Aktivitäten fördern alle Kinder

In einigen Fällen ist der Bedarf an zusätzlichen Stützmaßnahmen gering und kurzfristig. In diesem Fall kann eine einfache Regelung oder einzelne Stützform genügen und die Situation zügig und frühzeitig behoben werden. Andere Kinder benötigen mehr und regelmäßige Unterstützung oder es werden mehrere, einander ergänzende Formen und Maßnahmen angewandt.

In der FKE kann das Kind in vielen Weisen unterstützt werden. Die Arbeitsmethoden und Lernmilieus werden je nach Bedarf abgewandelt. Die Unterstützung kann pädagogische, strukturelle oder das Wohlbefinden fördernde Regelungen beinhalten. Pädagogische Regelungen sind z.B. die Beanspruchung der Konsultation oder periodischen Hilfe eines Sondererziehers (elto), die Sonderbetreuung eines einzelnen Kindes, die Hilfe eines Dolmetschers oder eines Assistenten sowie der Gebrauch von Sonderhilfsmitteln oder IKT. Die Unterstützung kann auch mit Gebärdensprache, Bildkarten oder sonstigen Kommunikationshilfen erfolgen. Strukturelle Regelungen sind z.B. die Reduzierung der Menge der Kinder in einer Gruppe, oder die Neuverteilung der Personalressourcen. Das Wohlbefinden kann gefördert werden, indem Experten aus dem Sozial- und Gesundheitswesen konsultiert werden.

Wenn der Stützbedarf wegen einer schweren Behinderung, Krankheit, Entwicklungsverzögerung oder sozioemotionalen Bedürfnissen des Kindes besteht, ist für das Kind in Normalfall eine unbefristete, ganztägige und individuelle Unterstützung nötig. In diesen Fällen liegen bei dem Kind Herausforderungen in mehreren Lebensbereichen, oder ein besonders großer Bedarf in einem bestimmten Bereich vor. Die Stützmaßnahmen erfordern hier eine systematische Vorgehensweise, bei der Sonderkenntnisse des Personals und eventuell Sonderhilfsmittel oder -regelungen benötigt werden. Das Kind braucht Hilfe, um in einer Gruppe agieren zu können und Zeit, Grundkenntnisse separat zu üben. Hier kann es sein, dass die Kenntnisse des Personals in Bezug auf Sonderpädagogik oder Krankenversorgung erweitert werden müssen, oder dass eine fachübergreifende Zusammenarbeit mit Experten aus dem Sozial- und Gesundheitswesen in Frage kommt.

Die Stützmaßnahmen erfordern ein ständiges Beobachten, Dokumentieren und Erwägen der Bedürfnisse des Kindes, sowie die Evaluierung der Zweckmäßigkeit der Maßnahmen. Zuerst werden die verwendeten Arbeitsmethoden und Lernmilieus und ihre Eignung für das Kind evaluiert. Darauf basierend wird erwogen, ob Veränderungen in diesen eine dem Kind besser angepasste pädagogische Lösung hervorrufen. Bei der Planung dieser Maßnahmen ist eine fachübergreifende, vielseitige Zusammenarbeit von großer Hilfe.

5.3 Der individuelle FEP der Stützzeit

Die benötigten Stützmaßnahmen, deren Verwirklichung und die diesbezügliche Arbeitsteilung wird im individuellen FEP des Kindes festgehalten. Für die Erstellung und Evaluation ist ein Erzieher (Ito) und/oder Sondererzieher (elto) zuständig. Der Plan wird in Zusammenarbeit mit weiterem Personal und den Erziehungsberechtigten erstellt. Die Beteiligung des Kindes und der Erziehungsberechtigten wird dabei unterstützt. Die Meinung des Kindes wird erfragt und bei der Erstellung und Evaluation des Planes berücksichtigt (Kapitel 1).

Der Erfolg der Stützmaßnahmen wird mindestens einmal pro Jahr evaluiert und bei Bedarf eine Revision des Planes erstellt. Ob und wie die gesetzten Ziele erreicht wurden, wird im Plan vermerkt und die Zielsetzung, falls erforderlich, angepasst. Wenn die Stützmaßnahmen nicht mehr benötigt oder angewendet werden, muss dies im Plan vermerkt werden. Zu Beginn der Vorschulzeit wird der

Stützbedarf immer überprüft. Die Unterstützung der Entwicklung und des Lernens von Vorschulkindern wird in den Grundlagen des Vorschullehrplanes erläutert.

Wenn ein Kind Stützmaßnahmen beansprucht, muss aus seinem FEP neben den in Kapitel 1 genannten Inhalten noch Folgendes hervorgehen:

Pädagogische und strukturelle Regelungen

- Regelungen bezüglich des Lernmilieus
- Regelungen bezüglich der Personalressourcen und Gruppenstruktur
- Regelungen bezüglich des Kindes, z.B. getrennte Tätigkeiten, individuelle Betreuung, Kleingruppentätigkeit, Gebrauch von Gebärdensprache oder Bildkarten
- Gebrauch von Dolmetschern, Assistenten oder Hilfsmitteln

Erforderliche Zusammenarbeit und Dienstleistungen

- Zusammenarbeit mit Kind und Erziehungsberechtigten
- Zuständigkeiten und Arbeitsaufteilung bei der Implementierung der Maßnahmen
- Ob Experten wie Sondererzieher hinzugezogen werden
- Eventuelle Konsultationen durch Experten im Sozial- und Gesundheitswesen
- Eventuelle Transportregelungen und -zuständigkeiten

Nachbereitung und Evaluation

- Ziele erreicht ja/nein/wann/wie
- Auswirkung der Maßnahmen mit Zeitplan

5.4 Zusammenarbeit zwischen Kind, Erziehungsberechtigten und weiteren Experten während der Stützmaßnahmen

Die FKE wird in Zusammenarbeit mit dem Kind und den Erziehungsberechtigten so organisiert, dass jedes Kind eine Erziehung, Bildung und Pflege bekommt, die seiner Entwicklung und seinen Bedürfnissen entsprechen. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist von noch größerer Wichtigkeit, wenn das Kind Stützmaßnahmen benötigt. Das Kind kann auch von Dritter Seite unterstützt werden, z.B. dem Kindergesundheitszentrum, der Erziehungs- und Familienberatung, oder der Behindertenhilfe. Es ist wichtig, dass die lokalen Dienstleistungen für Kinder und Familien hierbei eine sinnvolle Ganzheit bilden.

Die Erziehungsberechtigten werden darüber informiert, welche Stützmaßnahmen ihnen zustehen und welche Grundprinzipien dabei gelten. Die Stützmaßnahmen, die für das Kind beansprucht

werden, werden gemeinsam besprochen. Das Kind beteiligt sich bei der Zusammenarbeit so, wie es für sein Alter und seine Entwicklung angemessen ist.

Mit den Erziehungsberechtigten wird sofort Kontakt aufgenommen, wenn beim Kind Entwicklungs- oder Lernschwierigkeiten auftreten, oder wenn das Personal sich um das Wohlbefinden des Kindes sorgt. Die Erziehungsberechtigten werden über die Sachbearbeitung, Informationsteilung und Vertraulichkeit aufgeklärt. Die Ziele der Stützmaßnahmen können dann am besten erreicht werden, wenn alle Parteien sich zu der Zusammenarbeit verpflichten. In der FKE stehen dem Kind die Stützmaßnahmen, die es im Hinblick auf seine Entwicklung und sein Lernen braucht, auch dann zu, wenn die Erziehungsberechtigten sich nicht an der Zusammenarbeit beteiligen sollten.

Die fachübergreifende Zusammenarbeit wird von dem Prinzip gesteuert, das dem Interesse des Kindes Priorität gibt. Die Zusammenarbeitspraktiken und -prinzipien sind mit dem Kindergesundheitszentrum, dem Kinderschutz, der Erziehungs- und Familienberatung und anderen Institutionen im Sozialwesen zu vereinbaren, für die Fälle, dass die Angelegenheiten eines Kindes besprochen werden müssen, oder behördliches Eingreifen vorgeschrieben ist. Die fachübergreifende Zusammenarbeit wird in erster Linie mit der Zustimmung der Erziehungsberechtigten getätigt. Dabei müssen alle Vorschriften der Geheimhaltung eingehalten werden.

FKE wird auch in Kreis der Sonderkrankenfürsorge organisiert. Mit der Zusammenarbeit zwischen Erziehungsträger, Krankenhaus oder anderen Einrichtungen wird gewährleistet, dass das Kind, je nachdem, wie es sein Zustand erlaubt, an einer kontinuierlichen FKE teilnehmen kann. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Aufrechterhaltung von zwischenmenschlichen Beziehungen.

Schwerbehinderte oder -kranke Kinder können eine Verlängerung der Schulpflicht beantragen. Die Genehmigung dazu wird im Normalfall vor Beginn der Schulpflicht eingeholt. Die Erziehungsberechtigten müssen rechtzeitig darüber aufgeklärt werden. Die Grundlagen des Vorschullehrplans beinhalten alle Informationen die Verlängerung der Schulpflicht betreffend.

Fachübergreifende Zusammenarbeit, Zuständigkeiten und Arbeitsteilung bei der Implementierung und Evaluierung der Stützmaßnahmen

- Pädagogisches Fachpersonal der Einrichtung
- Einrichtungsleitung
- Austausch und Zusammenarbeit mit Neuvola
- Austausch und Zusammenarbeit mit elto der Stadt Helsinki
- zur Verfügung stellen von Zeit und Räumlichkeiten für Stützmaßnahmen von außen
- Austausch und Zusammenarbeit mit weiteren Fachkräften von außen, z.B denen, die die Stützmaßnahme in der Einrichtung durchführen

Praktiken für die Übergangsphasen, Praktiken für die Datenteilung während der FKE und beim Übergang in die Vorschule

Alle Daten werden - unter Berücksichtigung aller Vorschriften zur Geheimhaltung und in Absprache mit den Erziehungsberechtigten - an die relevanten Stellen weitergegeben.

6. Sachen, die lokal entschieden werden

Der Lokal-FEP der FKE auf Basis alternativer Pädagogik oder Weltanschauung darf individuell gestaltet werden, aber er darf in keinem Konflikt zu der Gesetzgebung oder den Leitlinien stehen.

Zusätzlich zu den in den Leitlinien verordneten Sachverhalten muss der Erziehungsträger im Lokal-FEP noch entscheiden und beschreiben, welche Werte, pädagogischen Prinzipien und zusätzliche Gesichtspunkte die alternative Pädagogik oder Weltanschauung er vertritt.

6.1 Schwerpunkt Förderung der deutschen Sprache

Beide Kindergärten sind spezielle Einrichtungen zur Förderung der deutschen Sprache. Diese hat Priorität und ist ein durchgehendes Prinzip. Hierdurch soll erreicht werden, dass die Kinder den Übertritt in die Vorschule und später den Anfangsunterricht der DSH bewältigen können.

Kindern die zweisprachig aufwachsen (z.B. deutsch/finnisch) soll die Möglichkeit gegeben werden, ihre deutsche Muttersprache zu erhalten. Ziel ist die Entwicklung bzw. Weiterentwicklung der deutschen Sprache und die Wertschätzung der Entwicklung der Landessprache und weiterer Familiensprachen. Die Einrichtungen arbeiten nach dem Prinzip der Immersion, des Eintauchens in die deutsche Sprache.

Die Kinder begegnen alle in unterschiedlicher Ausprägung der Zielsprache Deutsch und der Landessprache Finnisch. Rein deutschsprachige Kinder vertiefen ihre Muttersprache in den Einrichtungen und begegnen der finnischen Sprache durch das Leben in Finnland und den Kontakt zu finnischsprachigen Kindern. Rein finnischsprachige Kinder können dem Deutschen im Kindergarten zum ersten Mal begegnen. Wichtig für die kindliche Identität ist die Repräsentanz und Wertschätzung beider Sprachen und Kulturen. Daher werden unter anderem traditionelle Feste, Literatur und Liedgut in die FKE integriert.

Um das wichtige Ziel der Förderung der deutschen Sprache zu erreichen, ist die Umgangssprache in beiden Kindergärten Deutsch. Das Personal in der FKE besteht aus Deutsch-Muttersprachlern, die Kinder werden dazu ermutigt, ihre bereits erworbenen Kenntnisse des Deutschen anzuwenden. Durch deutschsprachige Lieder, Verse und Reime wird die Sprache zudem spielerisch und altersgerecht vermittelt und der Wortschatz erweitert. Zusätzlich kann ausgewähltes Liedgut Aspekte der Kultur vermitteln. In der FKE finden traditionelle Feste wie Fasching, Nikolaus und Laternenfest Berücksichtigung und werden mit Kindern und teilweise auch mit den Eltern gefeiert. Material wie Spiele, Bücher, Hörspiele, CDs Filme etc. werden in der FKE auf Deutsch angeboten. Besuche deutschsprachiger Einrichtungen gehören zu den Inhalten der FKE, nach Möglichkeit werden deutschsprachige Kulturveranstaltungen besucht.

Weitere Muttersprachen der Kinder sowie andere Sprachen und Kulturen erfahren in der FKE ebenso Wertschätzung. Die unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Hintergründe der Kinder bieten eine natürliche Lernumgebung für die Förderung der Multilingualität und die Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Sprachen.

Die Dokumentation erfolgt auf Deutsch. Gespräche mit den Erziehungsberechtigten können auch auf weiteren Sprachen angeboten werden. Um den Übergang in die Deutsche Schule Helsinki (DSH) für die Kinder möglichst sanft zu gestalten arbeitet die FKE auf allen Ebenen eng mit der Vorschule und der Grundschule der DSH zusammen.

6.2 Schwerpunkt christliche Erziehung im Kindergarten der Deutschen Ev. - Luth. Gemeinde

Im Kindergarten der Deutschen Ev. - Luth. Gemeinde ist die christliche evangelische Religion Grundlage der pädagogischen Arbeit. Den Kindern werden Inhalte und christliche Werte altersgemäß vermittelt. Dabei wird jedoch keine Wertung vorgenommen und andere Religionen und Weltanschauungen als ebenso wertvoll betrachtet.

Die christliche Erziehung ist fester Bestandteil des FKE-Alltags im Kindergarten der Deutschen Gemeinde. Tischgebete vor dem Essen gehören ebenso dazu wie der wöchentliche Besuch des Hauptpastors, der im Morgenkreis biblische Geschichten erzählt. Das verwendete Liedgut und die Kinderliteratur werden durch Lieder und Bücher mit christlichen Inhalten ergänzt. Der christliche Hintergrund vieler Feste im Jahreskreis wird thematisiert. Der Kindergarten ist an der Gestaltung einiger Gottesdienste der Deutschen Ev.- Luth. Gemeinde beteiligt, die Teilnahme daran ist für die Familien freiwillig.

7. Evaluierung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

Die Evaluierung der pädagogischen Arbeit dient der Weiterentwicklung der frühkindlichen Erziehungsarbeit und soll verbesserte Voraussetzungen für das Lernen und die Entwicklung der Kinder schaffen. Ein wichtiger Teil dieser Arbeit ist die regelmäßige Kontrolle, Evaluierung und Weiterentwicklung der lokalen und individuellen FE-Pläne. Dies geschieht sowohl vom nationalen Standpunkt aus, als auch aus der Perspektive von Träger, Einheit und Individuum.

Die Aufgabe der nationalen Evaluierung ist es, Erziehungsträgern bei der Evaluierung und der Qualitätskontrolle zu helfen. Die nationale Evaluierung dient somit der lokalen, regionalen und landesweiten Weiterentwicklung der frühkindlichen Erziehung. Die Ergebnisse der Evaluierung können auch in internationale Vergleiche aufgenommen werden. Externe Evaluierung kann von dritter Seite und auf internationaler Ebene ausgeführt werden.

Der Erziehungsträger verfolgt und evaluiert die FE-Pläne und deren Verwirklichung in den verschiedenen Erziehungsformen in regelmäßigen Abständen. Der Erziehungsträger wählt die jeweils passenden Methoden für die Evaluierung auf Träger- und Einheitsebene. Es ist von großer Wichtigkeit, dass lokale Entscheidungsträger, Erziehungsberechtigte und pädagogisches Fachpersonal aktuelle Informationen zur Verfügung haben, was den Stand und die Qualität der Erziehungsarbeit angeht. Zentrale Ergebnisse müssen deshalb publiziert werden. Die Evaluierung auf Träger- und Einheitsebene ist ein zentraler Teil der Leitung und lokalen Weiterentwicklung der frühkindlichen Erziehungsarbeit. Kindern und Erziehungsberechtigten ist zu ermöglichen, regelmäßig an der Evaluierung der Erziehungsarbeit teilzunehmen.

Die zielorientierte und systematische Selbstevaluierung des Personals hat einen zentralen Rang in der Erhaltung und der Weiterentwicklung der Qualität der FKE. Gegenstände der Evaluierung sind z.B. Interaktion zwischen Personal und Kind, Arbeitsklima einer Gruppe, pädagogische Arbeitsmethoden, Lerninhalte oder -milieu.

Die Evaluierung auf individueller Ebene hat ihre Grundlagen im Gesetz zur frühkindlichen Erziehung und bedeutet, dass die Erfüllung der Ziele im individuellen FEP evaluiert wird. Es ist von Wichtigkeit, dass diese Evaluierung immer vor der Erstellung oder Aktualisierung eines bestehenden Planes geschieht. Bei der Evaluierung nehmen Kinder, Erziehungsberechtigte und Personal jeweils Stellung

dazu, ob und wie die im FEP zusammen erfassten Ziele und Abmachungen erfüllt worden sind. Der individuelle FEP des Kindes dient für seinen Teil als Stütze für das Lernen und das Wohlbefinden eines Kindes. Diese Evaluierungsfunktion wird in den Kapiteln 1 und 5 weiter beschrieben.

Der Erziehungsträger muss seinen FEP überprüfen und notwendige Verbesserungen der Qualität und Zweckmäßigkeit vornehmen. Lokale Bedürfnisse und Ergebnisse von Entwicklungsmaßnahmen sollen die Evaluierungsarbeit ebenfalls steuern.

Die FE-Pläne sind „lebende Dokumente“, die als solches den „IST-Stand“ darstellen und somit stetigen Veränderungen unterliegen können und müssen. Sie werden mindestens jährlich evaluiert. Beim FEP der Einrichtungen und vor allem bei den individuellen FEPs werden dazu Kinder und Erziehungsberechtigte involviert. Davon ausgehend wird der individuelle FEP weiterentwickelt.

Die Meinung der Kinder und Erziehungsberechtigte wird in Gesprächen erfragt. Zusätzlich können jährlich Fragebögen zu Qualität und Inhalten der FKE, sowie zu bestimmten Fragestellungen an unterschiedliche Parteien ausgegeben werden, um Feedback zu erhalten.

Der FEP wird regelmäßig evaluiert und ggf. weiterentwickelt, geändert oder ergänzt. Dies wird entsprechend in das vorliegende Dokument eingearbeitet.